

- Herausgeber :** Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach
1. Vorsitzender: DR. WERNER SPECKMANN, Lisenkamp 4, 4700 Hamm 1, Tel. 02381-81481.
2. Vorsitzender: DR. JOHN NIEMANN, Habichweg 6, 6100 Darmstadt.
Schriftleitung: HANS-DIETER LEISS, Kronprinzenstrasse 10, 5500 Trier.
Kassenwart und Versand: z. Zt. DR. WERNER SPECKMANN.
Zahlungen an: Konto Nr. 3095056 bei der Sparkasse der Stadt Hamm i.W.
Postscheckkonto Hamburg 947 17-209, Schwalbe V.v.P.
Bezugspreis = jährlich DM 25,—; Einzelhefte = DM 5,—.
- Sachbearbeiter :** Zweizüger: HANS-DIETER LEISS, Kronprinzenstrasse 10, 5500 Trier.
Drei- und Mehrzüger: DR. HEMMO AXT, Ferd. -Miller-Pl. 12a, 8000 München 2.
Allgemeines Schach: BERND ELLINGHOVEN, Janspfad 7, 4152 Kempen 4.
Retro/Schachmathematik: z.Zt. BERND ELLINGHOVEN.
Löserliste: FRIEDRICH BURCHARD, H.-Weidenau, Hans Holbein-Strasse 1, 5900 Siegen 21.
DRUKKERIJ VAN SPIJK B.V., Postbus 210, Venlo-Holland.

MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER „SCHWALBE“ 1976

In Verbindung mit der Hauptversammlung findet das diesjährige Schwalbetreffen in Stuttgart vom 29. - 31.10.1976 im Hotel Herzog Christoph, 7000 Stuttgart-1, Büchsenstr. 37 statt. Das Hotel ist vom Hauptbahnhof Stuttgart mit Linie 9 oder 14 der Stuttgarter Strassenbahn bis Haltestelle Berliner Platz zu erreichen. Autofahrer erhalten mit der Bestätigung ihrer Anmeldung eine Strassenskizze.

Wie bei früheren Tagungen wird ein Grossteil der Teilnehmer bereits am **Freitag** erwartet, der dem geselligen Beisammensein gewidmet ist.

Als weiterer Tagungsverlauf ist vorgesehen:

Samstag: 9.30 Uhr Lösungsturnier

12 Uhr Empfang durch die Stadt Stuttgart.

Nach dem Mittagessen (gegen 15 Uhr) gemeinsamer Spaziergang nach Bad Cannstatt mit Kaffeetrinken.

Nach dem Abendessen ca. 20 Uhr problem-schachliche Veranstaltung, auf der Dr. H. P. Rehm einen längeren Vortrag über ein grundlegendes Thema halten wird.

Sonntag: 10 Uhr (bis gegen Mittag) Hauptversammlung. Auf der Tagesordnung steht die Neuwahl des Vorstandes. Nach dem Mittagessen weiter problem-schachliches Zusammensein.

Der folgende Tag, **Montag** der 1.11.1976, ist Allerheiligen. Es besteht somit die Möglichkeit, den Aufenthalt entsprechend zu verlängern.

Es wird darauf hingewiesen, dass Interessenten Gelegenheit zu einer Stadtrundfahrt haben.

Preise des Hotels (incl. Frühstück):

Einzelzimmer (mit Etagenbad)	DM 35,—
Doppelzimmer (mit Etagenbad)	DM 59,—
Einzelzimmer (mit Dusche)	DM 48,—
Einzelzimmer (mit Bad)	DM 52,—
Doppelzimmer (mit Bad)	DM 82,—
soweit vorhanden	

Anmeldung und Zimmerbestellung möglichst umgehend, spätestens bis 30.9.1976 an: Studiendirektor G. Weeth, 7000 Stuttgart-80, Leinenweber Str. 76, Tel. 0711/71 37 54.

Auf Wunsch kann auch eine Unterkunft zum Preis von nur 20,— DM vermittelt werden; allerdings muß dabei morgens und abends eine 10-15 minütige Bahnfahrt in Kauf genommen werden.

KOMPOSITIONSTURNIERE

aus Anlass des 100 jährigen Jubiläums des „Deutschen Schachbundes e.V.“
im Jahre 1977

In Verbindung mit den Veranstaltungen zu seinem 100jährigen Bestehen im Jahre 1977 schreibt der „Deutsche Schachbund e.V.“ durch die ihm als Verband angeschlossene „Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach“ Kompositionsturniere in den folgenden drei Abteilungen aus:

1. Orthodoxe Mattprobleme in vier und mehr Zügen mit maximal 14 Steinen.

2. Hilfsmattprobleme (ohne Märchenfiguren) in zwei und drei Zügen mit schwarzem Anzug. Preisrichter: Peter Kniest (Internationaler Meister und Schiedsrichter für Schachkompositionen der FIDE) und Theo Steudel (Internationaler Schiedsrichter für Schachkompositionen der FIDE).
3. Gewinn- und Remisstudien. Preisrichter: Dr. Hans-Hilmar Staudte (Internationaler Schiedsrichter für Schachkompositionen der FIDE).

Einsendungen bis **31. März 1977** (Poststempel) in einfacher Ausfertigung mit vollständiger Lösung sowie Namen und Anschrift nebst Vermerk „Kompositionsturniere des DSB“ auf der Ausfertigung an: Dr. John Niemann, Habichweg 6, D 6100 Darmstadt.

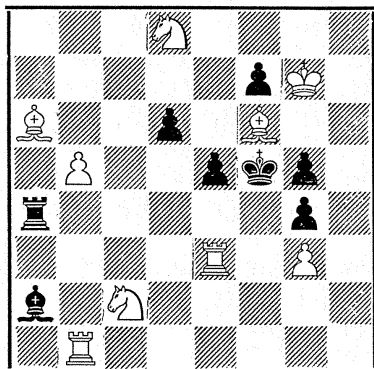
Prière de réprimer!

von **Hans Winter, Bonn**

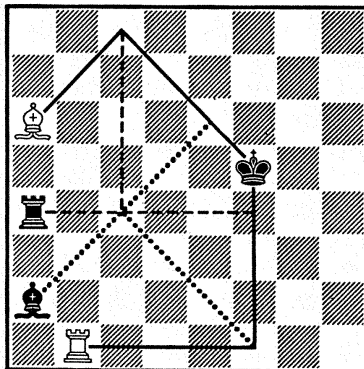
Schon vor mehr als einem halben Jahrhundert und in der Zeit danach hat sich Erich Brunner bemüht, sowohl den Nowotny als auch den Grimshaw abweichend von der üblichen Form mit Primärnutzung so darzustellen, daß sie in eine Sekundärnutzung einmünden. Hinsichtlich des Nowotnys ist ihm das in eindrucksvoller Weise gelungen, wie die doppelwendige Darstellung in Aufgabe A zeigt. In der Lösung dieser Aufgabe erzwingt Weiß durch ein Springeropfer auf dem schwarzen Schnittpunkt die gegenseitige Verstellung der Themasteine: 1. Sd3!, 1. ... Td3: 2. De2† Te3 3. Dc4†, 1. ... Ld3: 2. Db3† Lc4 3. De3†. Nach dem schnittpunktlichen Geschehen, das für die systematische Einordnung maßgebend ist, liegt bei dieser Aufgabe eindeutig ein Nowotny vor; die Ausnutzung der Verstellung wickelt sich aber wie bei einem Plachutta, also sekundär, ab. In dieser Form stellt auch der Nowotny eine zusammengesetzte logische Lenkung dar. Diese Kombination, mit der Brunner auf problemschachliches Neuland vorgestoßen ist, hat seinen Namen erhalten; Aufgaben, in denen dieses Thema verwirklicht ist, werden seitdem als „Brunner-Nowotny“ bezeichnet.

Matt in 3 Zügen (7+5)

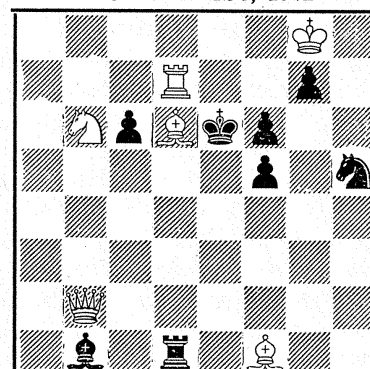
C Hans Winter
DIE WELT, 1972



Matt in 3 Zügen (9+8)



D Dr. H. Weißbauer
Die Schwalbe, 1972



Matt in 3 Zügen (6+8)

Die inneren Zusammenhänge und die Thematik von Schnittpunkt kombinationen lassen sich durch eine grafische Darstellung verdeutlichen. Eine solche grafische Wiedergabe des wesentlichen Inhalts der Aufgabe A enthält das Schema I, das die Wirkungs- und Zuglinien der Themasteine aufzeigt.

Nicht ganz so erfolgreich wie beim sekundär genutzten Nowotny war Erich Brunner bei seinen Bemühungen um Verwirklichung der Grimshaw-Verstellung mit Sekundärnutzung. Hier ist ihm die Darstellung in der einwendigen Form gelungen. Seine Aufgabe B, die laut Brunner-Buch von Hans Klüver im Jahre 1936 geschaffen wurde, ist zwar doppelwendig; aber nur ein Abspiel enthält einen sekundär genutzten Grimshaw, der als „Brunner-Grimshaw“ bezeichnet werden könnte. In der Stellung dieser Aufgabe fehlt der für eine doppelwendige Grimshaw-Verstellung erforderliche zweite langschrittige Themastein. Deshalb enthält das andere Abspiel einen einwendigen Treffpunkt. Die Lösung lautet also: 1. Tb5! mit der Drohung 2. Te5†, 1. ... Sd5 2. Tb6† Sb6: 3. Te2† (Grimshaw) und 1. ... Td5 2. Te2† Se2: 3. cd5:† (Trefferpunkt).

Die erstmalige Verwirklichung einer doppelwendigen Grimshaw-Verstellung mit Sekundärnutzung hat verhältnismäßig lange auf sich warten lassen. Die Erstdarstellung dieses Themas dürfte die vom Autor dieses Aufsatzes erstellte Aufgabe C sein, die am 30. Juni 1972 veröffentlicht wurde. Die Lösung besteht nur aus den beiden thematischen Hauptspielen. Die Probespiele 1. Tf1†? Tf4! und 1. Lc8†? Le6! führen nicht zum Erfolg. Nach dem Schlüsselzug 1. b6! droht 2. Ld3† mit Matt im 3. Zuge. Diese Drohung zwingt Schwarz zu Zügen, durch die die Abwehr gegen 2. Tf1† und 2. Lc8† aufrechterhalten und gleichzeitig 2. Ld3† verhindert werden kann; und die beiden einzigen schwarzen Züge, die diese Bedingungen erfüllen, sind die Züge, durch die die Themasteine wechselseitig den Schnittpunkt besetzen und gegenseitig ihre Wirkungslinien verstellen. Das führt zu folgenden Abspielen: 1. ... Tc4 2. Lc8† Tc8: 3. Tf1† und 1. ... Lc4 2. Tf1† Lf1: 3. Lc8†.

Der wesentliche Inhalt der Aufgabe C ist durch grafische Abbildung der Wirkungs- und Zuglinien der Themasteine im Schema II wiedergegeben. Ein Vergleich mit dem Schema I zeigt, daß die Themaspiele der Aufgabe C weiträumiger angelegt sind als diejenigen der Aufgabe A.

Für die doppelwendige Grimshaw-Verstellung mit Sekundärnutzung war im Jahre 1972 die Zeit offensichtlich reif; den bereits fünf Monate nach Veröffentlichung der Erstdarstellung (Aufgabe C) erschien in der „Schwalbe“, Heft vom November 1972, eine zweite Darstellung dieses Themas, die Aufgabe D von Dr. Hermann Weißbauer, Ludwigshafen.

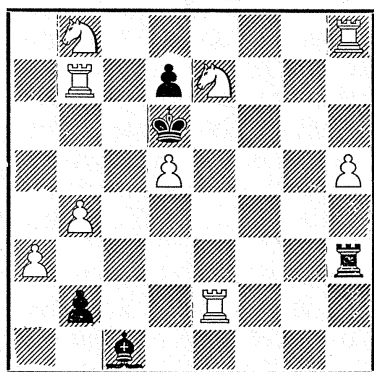
Diese Aufgabe ist seinerzeit von den Lösern mit Recht sehr gelobt worden (s. „Die Schwalbe“, Heft 20 vom April 1973, Seite 40 unter Nr. 816). Der Schlüsselzug ist ausgezeichnet, und die Stellung zeichnet sich durch sparsamen Materialensatz aus. Die in der Lösungsbesprechung besonders hervorgehobene Konzeption dieser Aufgabe stimmt mit derjenigen der Aufgabe A weitgehend überein. Das trifft zwar nicht zu für den Schlüsselzug und die durch ihn ausgelöste Drohung, die beide beim dreizügigen Grimshaw einerseits und beim dreizügigen Nowotny andererseits aus thematischen Gründen verschieden sein müssen; aber die Wirkungs- und Zuglinien der Themasteine verlaufen bei dieser Aufgabe wie im Schema I für die Aufgabe A angegeben. Deshalb wickeln sich in dieser Aufgabe auch die thematischen Hauptspiele notationsgetreu genau so ab wie bei der Aufgabe A. Die Lösung lautet demgemäß: 1. Td8! mit der Drohung 2. La6 und 3. Lc8†, den Hauptspielen 1. ... Td3 2. De2† Te3 3. Dc4† und 1. ... Ld3 2. Db3† Lc4 3. De3† sowie dem Nebenspiel 1. ... f4 2. Lh3† f5/Lf5 3. De5/2†.

Die konstruktiven Möglichkeiten für die Darstellung der doppelwendigen Grimshaw-Verstellung mit Sekundärnutzung sind offenbar begrenzt. Bei einer solchen Aufgabe muß jeder der beiden wechselseitig zur Besetzung des Schnittpunktes

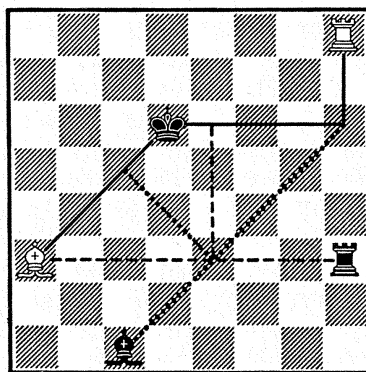
gezwungenen schwarzen Themasteine in der Lage sein, vom neuen Standfeld aus die beiden ursprünglich sowohl vom T als auch vom L parierten Drohungen gleichzeitig abzuwehren und außerdem die Schlüsselzugdrohung entweder selbst auszuschalten oder zu dieser Ausschaltung durch Freistellung des anderen Themasteins hierfür mittelbar beizutragen. Ferner muß bei der Konstruktion sichergestellt werden, daß nach Ablenkung der Themasteine im 2. Zug nicht durch deren Schlagen im 3. Zug auf dualistische Weise mattgesetzt werden kann. Das alles und mehr muß dann in ein Schema aus Wirkungs- und Zuglinien passen, das sich auf den 64 Feldern des Schachbrettes unterbringen läßt. Und solche geeigneten Schemata gibt es anscheinend nur einige wenige.

Die Suche nach einem weiteren Schema für die Wirkungs- und Zuglinien der doppelwendigen Grimshaw-Verstellung mit Sekundärnutzung hat die Möglichkeit aufgezeigt, den sT und den sL so in die Stellung einzusetzen, daß die Abschnitte ihrer Linien vom jeweiligen Ausgangsfeld bis zum Schnittpunkt nicht — wie bei den Aufgaben C und D — in einem spitzen, sondern einem stumpfen Winkel zusammenstreffen. Die Bemühungen des Autors dieses Aufsatzes um Verwirklichung dieser Möglichkeit haben zur Aufgabe E geführt, deren thematischer Inhalt im Schema III dargestellt ist. Diese Aufgabe unterscheidet sich von der Aufgabe C außer durch das veränderte Schema auch durch einen völlig anderen Schlüsselzug und durch die Einsparung von drei Steinen.

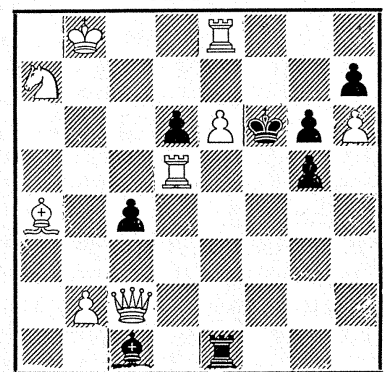
E Hans Winter
Urdruck



Matt in 3 Zügen (9+5)



F Hans Winter
Urdruck



Matt in 3 Zügen (9+8)

Die Lösung der Aufgabe E besteht wiederum nur aus den beiden thematischen Hauptspielen. 1. Sbc6! mit der Drohung 2. Te6† de6: 3. Td8† erzwingt opferlos die Besetzung des Schnittpunktes durch den einen oder anderen Themastein und führt zu folgenden Abspielen: 1. ... Te3 2. Th6† 3. b5† und 1. ... Le3 2. b5† Lc5 3. Th6†.

Noch ein kurzer Rückgriff in die Geschichte des Problemschachs: Vor über fünf Jahrzehnten ist von berufenem Munde die Forderung ausgesprochen worden, daß bei opfersteinlosen Schnittpunkt kombinationen das Drohspiel nicht durch den Schnittpunkt zielen solle. Dem haben seinerzeit namhafte Problemverfasser widersprochen; und später ist diese Forderung wohl auch nicht aufrechterhalten worden. Bei den in diesem Aufsatz bisher behandelten opfersteinlosen Aufgaben (B mit einwendigem Grimshaw sowie C, D und E mit doppelwendigen Grimshaws) zielt das Drohspiel allemal durch den Schnittpunkt. Bei Schnittpunkt kombinationen mit anderen Themen ist die außerschnittpunktliche Drohung durchaus üblich. Schnittpunkt kombinationen mit Opferstein haben für den Fall einer außerschnittpunktlichen Drohung sogar einen besonderen Namen erhalten; sie werden zutreffendenfalls als vornehmer Nowotny bzw. vornehmer Plachutta bezeichnet. Bei dieser Sachlage hat den Autor dieses Aufsatzes der Versuch gereizt, eine doppelwendige Grimshaw-Verstellung mit Sekundärnutzung zu erstellen, bei der das Drohspiel außerschnittpunktlich angelegt ist. Das hierbei erzielte Ergebnis ist die Aufgabe F, bei deren Konstruktion das Schema I verwendet wurde und deren Lösung hier den Abschluß bilden möge: Nach dem Schlüsselzug 1. Sc8! führt die Drohung 2. Ld7 und 3. Tf8† zu den thematischen Hauptspielen 1. ... Te3 (droht 2. ... Tb3†) 2. Df2† Tf3 3. Dd4† und 1. ... Le3 (droht 2. ... La7†) 2. Dc3† Ld4 3. Df3† sowie den Nebenspielen 1. ... Te5 2. Tf8† Ke6: 3. Td6:† und 1. ... g4 2. Df2† Lf4 3. Df4:†.

MATTPROBLEM - THEMEN IN STUDIEN

von Hemmo Axt, München

Diese Überschrift hat hoffentlich Ihre Erwartungen, lieber Leser, in die richtige Richtung gelenkt! Unter „Mattproblemen“ will ich alle Aufgabearten verstehen, in denen es aufs Mattsetzen in bestimmter Zügezahl ankommt. (Also gehören auch

etwa Hilfs- und Selbstmatts dazu). Es genügt aber ohne weiteres, sich in unserem Zusammenhang auf sogenannte direkte Mattprobleme zu beschränken.

Es gibt typische Studienthemen und -motive. Genausogut können aber auch typische Themen oder Strategien, die in Mattproblemen auftreten, in Studien verarbeitet werden.

Untersucht man die Literatur, so stellt man fest, daß Studien, die ausgesprochene Mattproblem-Ideen zeigen, relativ selten sind. Unter diesen wiederum stellt ein Teil lediglich verkappte Mehrzüger dar; die Forderung „Weiß gewinnt“ dient dann zur bequemen Erledigung von Nebenvarianten, die nicht in der gewünschten Zügelzahl zum Matt führen müssen (Beispiele G. H. usw.), oder zur Verschleierung unterschiedlich langer Varianten.

Das Gebiet der Studie wird von deutschen Problemkomponisten (im Augenblick) ziemlich vernachlässigt, wie ich meine. Die Ursachen dafür möchte ich gar nicht untersuchen. Es wird hier aber eine Möglichkeit aufgezeigt, wie Verfasser von Mattproblemen durchaus sich der Komposition von Studien nähern können.

Auf jeden Fall haben wir es mit einem sicherlich noch sehr ergiebigen Feld zu tun. Im folgenden eine Reihe von Beispielen von Studien, die Mattproblem-Themen oder -Ideen verwenden:

Zunächst zwei einfache Motive.

Die eindrucksvolle (A) zeigt mehrere Unterverwandlungen, in einer Studie wohl ebenso reizvoll wie in einem Mattproblem: 1. g8D? Lg8: 2. a7 Se4! 3. Kb7 Ld5† 4. Ka6 Sd6! Daher anders: 1. a7! La6† 2. b7 Se4 3. g8S†!! Ke8 4. Sf6†! Sef6: 5. a8L!! (denn 5. a8D? Sd5! nebst Matt; jetzt wäre 5. - Sd5? Patt!) Se5 6. Kb8 Sc6† 7. Kc8 Lf1 8. b8T!! (denn 8. b8D? La6† 9. Db7 Se4! nebst Matt, oder 8. b8S? Se7† 9. Kb7 Lg2† 10. Ka7 Sc8† bzw. 10. Sc6 Lc6:† 11. Ka7 Ld7 12. Kb8 Lh3 13. Lb7 Sd7† 14. Sc5) 8. - La6† 9. Tb7 Se4 Patt! Dreimal Unterverwandlung als Verteidigung! Man findet in dieser Studie natürlich eine enge Verwandtschaft zum Mattproblem: dort pflegen die Versuche des Schwarzen, vor dem Matt ins Patt zu flüchten, letztendes zu scheitern, hier hat umgekehrt Weiß mit dauernden Pattdrohungen Erfolg.

In (B) gibt es ein Hineinziehungsoffer: 1. Te1†! Kb2 2. Ta1!! Ka1: 3. Kc2! a6 4. b6 a5 5. b7 usw. bzw. 3. - a5 4. b6 a5 5. b7 a3 6. Kd3! Kb1,2 7. b8D† usw.

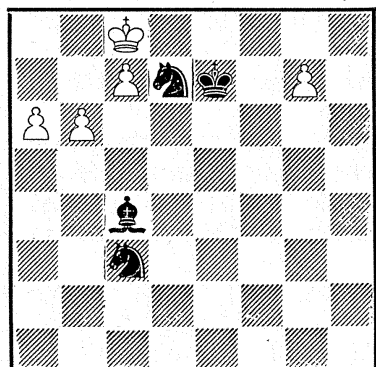
Jetzt wird es interessant, das heißt: logisch. Es dürfte noch viele Möglichkeiten geben, in Studien mit Haupt- und Vorplänen zu operieren, ganz im neudeutschen Stil. Der Hauptplan muß nun keineswegs ein Matt anstreben — ebenso kann er darin bestehen, einen Bauern umzuwandeln, eine Figur zu erobern, ein Patt zu erzwingen usw.

Sehen Sie sich (C) an, eine Miniatur, die eine logisch begründete Massenbeseitigung zeigt: 1. g7? T-! führt nicht weiter, denn der Lh8 steht im Weg. Also 1. Tg7†!! Kh8: 2. Th7†! Kg8 3. g7! T- 4. Th8† Kg7: 5. T:T.

(D) ist eine typische Vorplanstudie: 1. f7? scheitert an Dd4†! 1. Dh1? (oder 1. Dg2?) führt zwar nach 1. - D:D zum Erfolg: 2. f7!, aber 1. - Dd4! 2. Db7 Tb7: 3. ab Dd6: 4. Lc5 Db8 5. f7 Kc7! 6. f8D Df8: und Schwarz erreicht mindestens Remis. Daher wird zunächst der sT weggelenkt: 1. Lb2!! (droht 2. f7) Tb2: und jetzt 2. Dh1! (worauf nach 2. - Dd4? 3. Da8†! folgen kann), also ist 2. - Dh1: erzwungen, 3. f7! Dh5: (Ersatzverteidigung der sD) 4. f8D† De8 5. Df6†! Kc8 6. Db2:!, und auf 6. - De7† 1. de† Kc7 8. e8S†! Kd8 9. Kf7 usw.

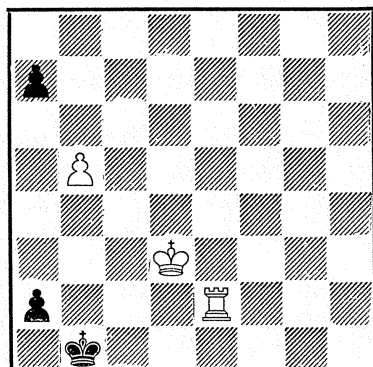
In (E) wird ein Hamburger dargestellt (mittels schwarzen Hilfssteines wird ein schwarzer Verteidiger aus- und zugleich anders wieder eingeschaltet). 1. a7? Ta5!, also 1. f5! Sf5: 2. a7 Th8, kor auf aber 3. Sg8! Tg8: 4. Lc4† 5. Lg8: folgt, nicht andersherum 3. Lc4†? Ke7:!, auf 1. - h3 2. a7 h2 3. Lg2, auf 1. - Ke7: 2. a7 Tf5: 3. a8D Tf2: 4. De4† Kf7 5. Dh4:† Tf6 6. Lc4† usw. o. ä.

(A) J. Rusinek
1. Pr. New Statesman 1971/72



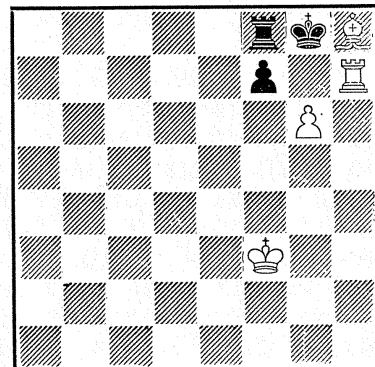
Remis (5+4)

(B) Verfasser?
Chess Review 1964



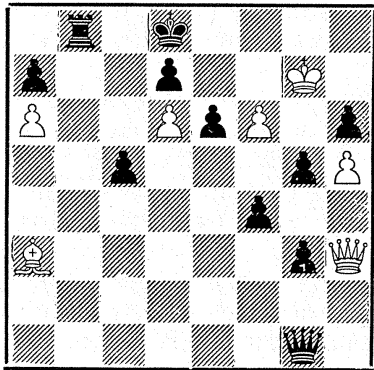
Gewinn (3+3)

(C) S. Kozlowski
Swiat Szachowy 1931



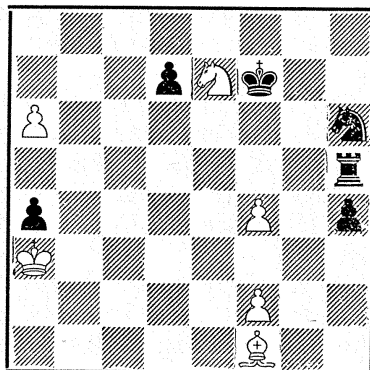
Gewinn (4+3)

(D) A. Fossum
1. Pr.
1. Allround-Turnier 1950



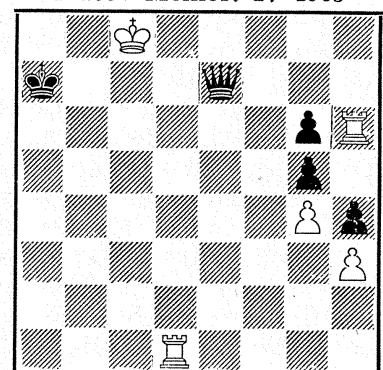
Gewinn (7+11)

(E) H. Axt
Darmstädter Tagblatt 1962



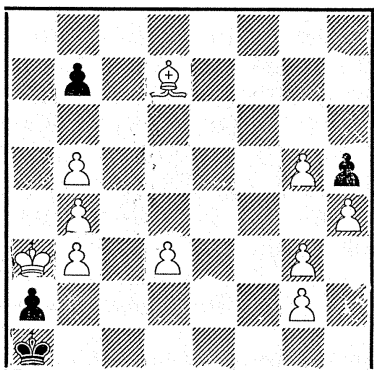
Gewinn (6+6)

(F) D. Petrow
III./IV.Pr.
Platov-Memor.-T. 1963



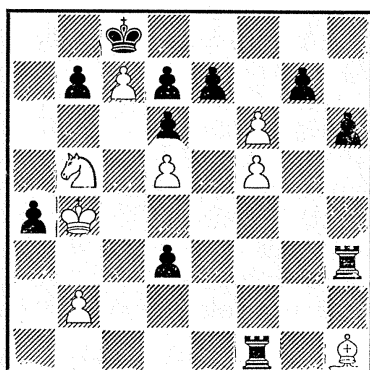
Gewinn (5+5)

(G) W. Bron
1. e. E. Saporoschkaja
Pravda 1962



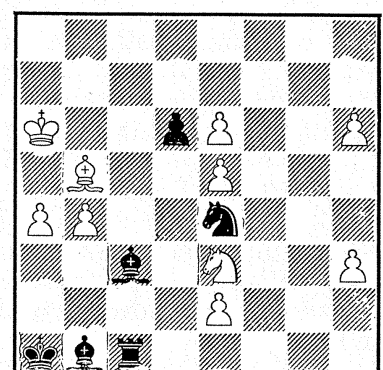
Gewinn (2+4)

(H) J. Marwitz
2. e. E. Cs Sach 1962



Gewinn (8+11)

(I) H. Axt
Aachener Anzeiger 1972



Gewinn (10+6)

In (F) muß durch ein Vorplanopfer das drohende schwarze Patt bzw. das störende Eingreifen der sD verhindert werden: 1. Td7? Ka8! erobert zwar die sD: 2. Te7:?, aber Schwarz ist Patt! Und auf 2. Kc7? kommt Dc5†! Daher zuerst 1. Th7!! Dh7: 2. Td7†! Ka8! 3. Kc7!, die sD sitzt in der Klemme: 3. - Dh8? 4. Td8†! oder 3. - Dh6 4. Td8† Ka7 5. Kc6!! Ka6/Dh7 6. Ta8/Td7†.

Paradebeispiel für Pattvermeidung ist der Inder: In (G) geht es mit 1. Lf5! b6 2. Lh7! Kb1 3. d4† Ka1 4. g6! Kb1 5. g7† Ka1 6. g4! hg 7. g8T!! g3 8. Tg6! Das ist beinahe ein 10†: 8. - Kb1 9. Tc6† 10. Tc1. Lediglich das Nebenspiel Kb1-c1 wird studienhaft mit Ka2: beantwortet.

Also ein Tip für Mattproblemkomponisten: macht es Ihnen Mühe, in einem Mehrzüger eine Nebenvariante rechtzeitig zum Matt zu führen, versuchen Sie mal, ob die Angelegenheit als Studie klappt! Sie müssen nur noch darauf achten, daß der Mattweg zugleich der einzige Gewinnweg für Weiß ist - das läßt sich unter Umständen leicht bewerkstelligen, indem man eine die beabsichtigte Lösung nicht weiter störende schwarze Figur, am einfachsten einen umwandlungsbereiten sB einfügt.

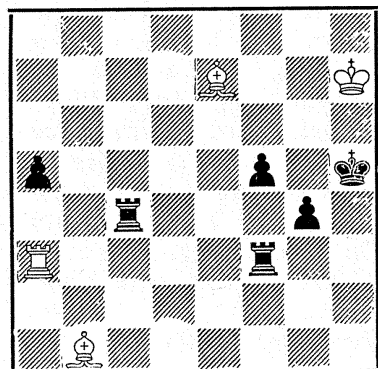
(H) zeigt eine Schnittpunktkombination - einen doppelwendigen Plachutta, vierfach gesetzt! Auch dieses Stück wirkt wie ein verkappter Mehrzüger: 1. Ka5! (2. Kb6 3. Sa7) 1. - Th2! (2. Kb6? Tb2:!) 2. fg! Tg1 3. Lg2!, 1. - Th4! 2. fe! Te1 3. Le4!, 1. - d2 2. Lf3! d1D 3. Ld1: (droht 4. Kb6) Th2/Th4 4. fe/fg! Te1/Tg1 5. Le2/Lg4. Das ist natürlich eine beeindruckende Leistung!

In (I) haben wir eine Nowotnyverstellung: 1. e7? Sf6! 2. h7? Lh7:! bzw. 2. ef Lg6 3. h7 Lf6:! und 1. h7? Le5: 2. e7? Tc8!, daher 1. Sc2†! Tc2: 2. e7! Sf6 3. h7! (Sh7: 4. e8D de 5. Dg6 usw.), 1. - Lc2: 2. h7! Le5: 3. e7! Sf6 4. h8D bzw. 3. - Sc5† 4. bc usw.

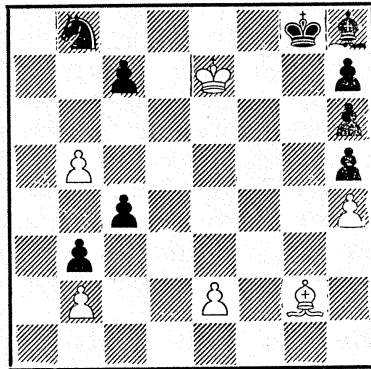
Zum Abschluß drei Studien, deren Mechanismen sehr an Ähnliches auf dem Gebiet der Mehrzüger erinnern:

(K): Der Hauptplan ist 1. Ta5: 2. Ta6! g4 3. Th6† Kg4 4. Th4, er scheitert aber noch am frühzeitigen Eingreifen des Schwarzen. Daher die Beschäftigung, unter Rückkehr des sT: 1. La2! (Ta3: 2. Lc4: g3 3. Le2†) Tf4 2. Lc4:† Tc4: 3. Ta1! (g3 4. Th1† Kg4 5. Th4† 6. Tc4:) Tc3 4. Ta5:† (g3 5. Ta4!) Tf3 5. Ta6! usw. Auch dies fast ein gewöhnliches Mattproblem.

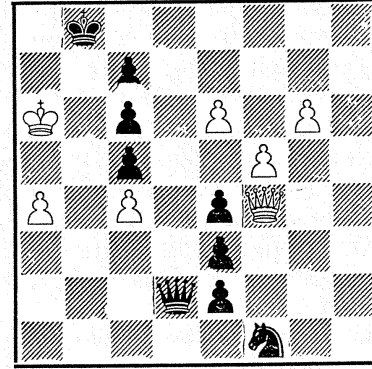
(L) benutzt eine ganz vertraut anmutende Zugzwang-Pendelei, um einen weißen Bauern voranzutreiben und schwarze Bauern zu beseitigen: 1. Ld5† Kg7 2. Lc4:† Kg6 3. Ld3† Kg7 4. e3 Kg8 5. Lc4† 6. Lb3: 7. Lc2† 8. e4 9. Lb3† 10. e5 11. Lc2† 12. e6 13. Lh7:†! Kh7: 14. Kf7.



Gewinn (4+6)



Gewinn (6+9)



Remis (7+9)

(M) schließlich stellt in Seeschlangenmanier eine mehrfache Systemwiederholung dar: 1. De5! Da5†!! 2. Ka5: Kb7 3. Db2† Ka7 4. Db8†!! Kb8: 5. Ka6 e1D 6. g7! Da5†! 7. Ka5: Kb7 8. g8D e2 9. Da8†! Ka8: 15. Ka6 Sc4: 16. f6! Se5 17. f7 Sd7 18. f8D†! Sf8: 19. a5! nebst Patt. Man könnte sich ebenso einen Mattschluß denken! Ich meine, daß bei der Beurteilung einer Studie, die Mattproblementhemen verarbeitet, jedenfalls berücksichtigt werden sollte, ob der Studiencharakter gewahrt ist — ohne daß, wie einige Beispiele zeigten, man den Eindruck eines verhinderten Mehrzügers hat. Meine obige Empfehlung an die Mattproblemkomponisten ist daher natürlich nicht so ganz ernst zu nehmen! Aber als Eingang zum Studienbau ist sie trotzdem sicher ganz hilfreich!

EINE UMFRAGE UND DREIEINHALB DUTZEND ANTWORTEN von Hans-Dieter Leiß

Auf meine Umfrage im August-Heft 1975 (S. 376) antworteten zwischen dem 2.9.75 und dem 27.1.76 insgesamt 43 Problemfreunde, davon 42 recht ausführlich. Bei einer Abonnentenzahl, die mehr als das zehnfache beträgt, ist dieses Ergebnis enttäuschend. Ist der größte Teil der SCHWALBE-Leser so wenig daran interessiert, „seine“ Zeitschrift mitzugestalten?

Um so herzlicher möchte ich mich bei denen bedanken, die geschrieben haben. Es waren (in der Reihenfolge des Eingangs): H. Albrecht, Dr. St. Eisert, G. Schoen, W. Frangen, A. Schönholzer, P. Michael, H. Wolf, J. Kutscher, Dr. E. Dragone, G. Lauinger, H. J. Schulz, K. Laib, H. Winter, N. Waldstein, Dr. W. Kienzl, H. Zajic, F. Hoffmann, F. Schonert, B. Schwarzkopf, R. Ludes, H. Hofmann, I. Godal, W. Keym, K. Kannenberg, Dr. H. P. Rehm, H. Ahues, M. Keller, J. Reiners, F. Chlubna, Dr. H. J. Schudel, J. Haas, M. Schwalbach, H. Pruscha, Dr. H. Axt, Dr. J. Niemann, M. Nieroba, P. Müller-Breil, G. Glaß, H. Rößler, G. Eder, J. Böhmer, P. Küster, F. Karge. Was die zugesicherte Anonymität der Meinungen betrifft, so werde ich sie wahren, auch wenn von verschiedener Seite darauf hingewiesen wurde, dieser Zusicherung hätte es nicht bedurft.

Nun zur Auswertung:

1. $a = 7$, $b = 1$, $c = 5$, $ab = 13$, $ac = 6$, $bc = 2$, $abc = 8$. Hierzu muß bemerkt werden, daß die Grenzen fließend sind: gar mancher, der sich nur als Problemfreund bezeichnet hat, ist auch schon als Komponist hervorgetreten.

2. Mit weitem Abstand war ein Interesse für alle Arten von Aufsätzen festzustellen ($abc = 24!$); die weiteren Neigungen: $a = 1$, $b = 1$, $c = 5$, $ab = 3$, $ac = 6$, $bc = 1$.

3. $a = 32$, $b = 4$, $c = 5$.

4. Hier waren die Liebhaber der orthodoxen Probleme in der Überzahl: $a = 15$, $b = 4$, $c = 3$, $ab = 9$, $ac = 1$, $bc = 3$, $abc = 6$.

Die Auswertung der Fragen 5 - 9 war ein hartes Stück Arbeit, und selbst wenn ich mich darauf beschränke, zu Frage 5 kommentarlos eine Palette der angeführten positiven Eigenschaften der „Schwalbe“ vorzulegen und zu den Fragen 6 und 7 (die übrigens wohl besser in einer Frage zusammengefaßt worden wären) die häufiger vorgebrachten Wünsche kurz zu kommentieren, so wird der Umfang dieser Ausführungen es notwendig machen, die Auswertung auf zwei Hefte zu verteilen. Lesen Sie also zunächst, was man positiv an der „Schwalbe“ beurteilte; vielleicht sehen auch Sie dann unsere Zeitschrift in ganz anderem Licht! (Die Zahlen in Klammern geben an, wie oft die jeweils angeführte Eigenschaft genannt wurde).

5. „Vielseitigkeit“ (9!); „das Niveau, das weit über dem meinigen liegt“ (!? HDL); „fast alles“; „Ausgewogenheit in allen Teilen (s. dazu aber 6.1! HDL), Turnierankündigungen, Buchbesprechungen“; Sachlichkeit (2), z. Zt. auch Pünktlichkeit“ (zu letzterem vgl. 6.3! HDL); „persönliche (3), idealistisch gefärbte Note“; „gute

Streuung der Urdrucke über alle Problembereiche, ausführliche Lösungsbesprechungen (6), z. T. sehr gute theoretische Aufsätze (2)"; „Inhalt, Druck (5! Druckereij van Spijk wird sich freuen. HDL) und Ausstattung (3); „der Schriftleiter (2)" (Danke für die Blumen! HDL); „der Urdruckteil, insbesondere die Mühe, die sich die Bearbeiter der Lösungsbesprechungen machen"; vor allem, daß es sie (die „Schwalbe" HDL) gibt"; „Aufmachung (4). zweckmäßige Gliederung. Beeindruckend die Liebe zur Sache, die alle Bearbeiter erkennen lassen"; „Vermeidung von tierischem Ernst, Internationalität, das Bemühen um Verbesserung"; „Einführung der Bewertungsskala"; „Übersichtlichkeit der Überschriften und Diagramme"; „der hohe Rang des Gebrachten"; „überdurchschnittlich gute Qualität der Urdrucke und der meisten Aufsätze"; „Toleranz"; „saubere begriffliche Untersuchungen in theoretischen Aufsätzen"; „die zahlreichen Thematurbiere" (?HDL); „das graphische Bild".

6.1. „Die Unausgewogenheit. Manche Hefte strotzen entweder von Exotik oder von Banalität. Besser wäre es, nach dem Muster etwa des Problemist den einzelnen Sparten auch textlich den stets gleichen begrenzten Raum zu geben. Generell hat in der 'Schwalbe' das Märchenschach ein zu großes Übergewicht, und hier sind es wieder die oft belanglosen Neuerfindungen auf Kosten der etablierten Genres, ... (Neuerfindungen), die außerdem das problemfernere Publikum, unseren Nährboden abschrecken". „Zuviel Beiträge für den Spezialisten, immer größerer Abstand zum Schachspiel". „Zuviel Raum für heterodoxe Typen". „Wenn ich mich ärgere, kommt es sogar vor, daß ich mir unsympathische Gedanken mache über das heterodoxe Problem (außer st und h+), 'das Kuckucksjunge, das sich im Schwalben-nest immer breiter macht' - kurz gesagt: mein Interesse für 'Die Schwalbe' dürfte umgekehrt proportional sein zu der Menge des heterodoxen Inhalts". „Durch persönliche und briefliche Kontakte mit Lösern weiß ich, daß das beginnende Interesse erlahmt oder völlig erlischt, sobald Begriffe wie Grashüpfer, Nachtreiter, Zylinder-, Raum-, Wandel- und Ohneschach, Circe und Flinte ins Spiel kommen. Da wird letztere ins Korn geworfen. Der Anteil, den diese Dinge in der 'Schwalbe' nehmen, wird im Verhältnis zu der Zahl derer, die sich dafür erwärmen können, viel zu groß!..... So wird etwas **gegen** Anfänger getan!" - Und dazu **eine** Gegenstimme: „Die Schwalbe ist zu orthodox" (!).

Daß 'Die Schwalbe' als eine Spezialzeitschrift, die allen Bereichen des Problemschachs gewidmet ist, nicht auf den Abdruck von heterodoxen Problemen und darauf bezogenen Aufsätzen verzichten kann, müßte unbestritten sein. Die Frage ist also: Wieviel Raum kann ich als Schriftleiter diesem Bereich zugestehen? Der Vorschlag, wie im 'Problemist' den einzelnen Abteilungen jeweils einen bestimmten Raum zu reservieren, läßt sich aus verschiedenen Gründen nicht verwirklichen: 1. Unsere englischen Freunde haben ihre Zeitschrift ganz anders gegliedert. Heterodoxe Probleme sind praktisch verbannt in die Abteilung „Other Types" unter „Selected Problems" (wo sie noch nicht allzu lange ihren Platz haben) und die drei Abteilungen „Selfmates and Reflexmates", „Helpmates" und „Fairies and Retros" unter den Urdruckten. Nur sehr selten findet man einen „Lecture Report" aus diesem Bereich. 2. Die vorgeschlagenen Lösung ließe sich nur dann verwirklichen, wenn ich beim Zusammenstellen der Manuskripte für ein bestimmtes Heft genügend Material aus allen Bereichen vorliegen hätte, so daß ich in jedem Heft für ein ausgewogenes Verhältnis unter den einzelnen Bereichen sorgen könnte. Aber das ist leider nicht der Fall! Dieser Zustand könnte nur dann erreicht werden, wenn ich ab und zu ein Heft von nur 16 Seiten Umfang einschieben würde, das dann außer Urdruckten, Lösungsbesprechungen, Bemerkungen und Berichtigungen, Turnierankündigungen höchstens noch ein paar Buchbesprechungen enthielte, um dann im nächsten Heft die vorhandenen Beiträge ausgewogener aufteilen zu können. Ich glaube jedoch kaum, daß das eine erstrebenswerte Lösung ist! Zweiter Lösungsvorschlag: Versorgen Sie mich mit weitaus mehr orthodoxen Beiträgen als bisher! Daß für Ihren Geschmack die orthodoxen Beiträge einen immer schmaleren Platz einnehmen, ist doch nur darauf zurückzuführen, daß ich weitaus mehr heterodoxe Beiträge erhalte und dann als Schriftleiter meistens noch Eigenbeiträge beisteuern muß, um ein bißchen Ausgleich zu schaffen. Zu klären wäre dann immer noch die Frage, in welchem Verhältnis die Beiträge zu heterodoxen Themen zu denen aus dem orthodoxen Bereich stehen sollen. Ich haben mir die Mühe gemacht, für die Jahrgänge 1973-75 dieses Verhältnis einmal festzustellen. Dabei ergaben sich (unter Ausklammerung aller neutralen Beiträge, der Urdrucke, Lösungsbesprechungen, Turnierentscheidungen usw.) ca. folgende Zahlen (jeweils Raumanteil heterodox: orthodox): 1973: 1:3; 1974 3:5; 1975 1:2. Dabei wurde der Bereich „Retroanalyse u. ä." als heterodox gewertet! Das bedeutet also, daß der von heterodoxen Beiträgen beanspruchte Raum immer unter 40% lag! Und ich meine, wenn er bei ca. 30% läge, sollte das von allen akzeptiert werden können!

6.2. „Die Anzahl der Druckfehler in den Urdruckten ist so groß" (5mal). - Ich habe

bei anderer Gelegenheit schon einmal darauf hingewiesen, wieviel Fehlerquellen es gibt. Druckfehler, auch in den Diagrammen, werden sich also nicht vermeiden lassen. Eine Möglichkeit, sie zu vermindern, sehe ich darin, daß die Autoren der Probleme nach Möglichkeit eine sauber gestempelte Kopie des jeweiligen Diagramms miteinsenden sollten, die dann in das Manuskript eingearbeitet wird. Damit würden Fehler beim Kopieren durch den Sachbearbeiter ausgeschaltet. Ein Hinweis auf Druckfehler im nachfolgenden Heft lassen sich manchmal noch in die Korrekturfahnen einarbeiten; Hinweise dieser Art sind auch in der letzten Zeit oft genug erfolgt.

6.3. „Unpünktliches Erscheinen“ (7mal). -

Ich könnte zunächst mit der Frage: „Gibt es überhaupt eine pünktlich erscheinende Problemzeitschrift?“ antworten, aber damit wäre das Problem nicht aus der Welt geschafft. Also gehen wir der Sache etwas auf den Grund! Zunächst möchte ich meinen, daß vier von sechs Heften eines Jahrgangs noch im Erscheinungsmonat oder zumindest in den ersten Tagen des Folgemonats wirklich erscheinen! So schlimm kann es also nicht aussehen mit der Unpünktlichkeit. Ideal wäre natürlich, wenn jedes Heft ca. am 15. des Erscheinungsmonats versandt werden könnte. Das ist aus verschiedenen Gründen nicht möglich: Drukkerij van Spijk ist stolz darauf, zwei hervorragende Problemzeitschriften, die in alle Welt gehen, zu drucken, aber da die Druckkosten für 'Die Schwalbe' exklusiv niedrig kalkuliert sind - in Deutschland ließe sich eine Zeitschrift mit dieser Auflage im Buchdruck nicht zu diesem Preis herstellen -, ist es selbstverständlich, daß andere Druckaufträge Vorrang haben und eine absolut feste Terminierung in der Druckerei nicht möglich ist. Um so erfreulicher ist es, daß die Druckerei sich bisher stets bemüht hat, unseren Wünschen einigermaßen zu entsprechen. Also weitere Vorverlegung des Redaktionsschlusses? Solange der derzeitige (am 15. zwei Monate vor dem Erscheinungsmonat, also der 15. 6. für dieses Heft) nur in den seltensten Fällen eingehalten wird, ist eine solche Überlegung illusorisch, ganz abgesehen davon, daß die Korrekturfahnen und der Umbruch des Vorheftes vorgelegen haben müssen, bevor ein Heft geplant werden kann. Und wem von den Sachbearbeitern wollen Sie zum Vorwurf machen, wenn er seine Unterlagen nicht rechtzeitig zur Verfügung stellen kann? Die meisten von uns haben einen Beruf, der vorgeht; und jeder von uns verrichtet seine Tätigkeit, als Hobby, unbezahlt! Angesichts der gewaltigen Arbeit, die in jedem Heft steckt, sollten ein paar Tage Verspätung nicht allzu sehr ins Gewicht fallen.

6.4. „Die Entscheide der Informal-Turniere lassen zu lange auf sich warten“. (5mal). „Eine laufende Turnierberichterstattung über andere Turniere findet nicht mehr statt“ (15mal!, z.T. unter 7. angeführt). Zum ersten Punkt: Das Erscheinen der Entscheide hängt allein davon ab, wann der jeweilige Richter seinen Bericht liefert. In einer Fremdsprache abgefaßte Entscheide werden schnellstmöglich übersetzt; jeder Entscheid erscheint grundsätzlich im nächstmöglichen Heft. Mit dem zweiten Punkt ist **die** große Misere der 'Schwalbe' angesprochen. Dazu folgendes: Bei der Vielzahl der heutigen Turniere ist eine auch nur annähernd auf Vollständigkeit bedachte Übersicht über die besten Arbeiten nicht zu verwirklichen, da mindestens ca. 350 Probleme im Jahr reproduziert werden müßten, selbst wenn 'Die Schwalbe' sich nur auf orthodoxe Probleme beschränken würde, weil der heterodoxe Bereich in 'feenschach' bearbeitet wird. Selbst wenn der Raum dafür vorhanden wäre oder durch Reduzierung anderer Beiträge geschaffen würde: Wer ist bereit, diese Tätigkeit in systematischer Form zu übernehmen? Bisher konnte, abgesehen von Herrn Junkers Bemühungen, ein Nachfolger für die Herren Albrecht und Breuer nicht gefunden werden. Immerhin kann ich vermelden, daß Herr Albrecht grundsätzlich wieder bereit ist, die Turnierberichterstattung zu übernehmen, sobald seine Rückstände so hinreichend aufgearbeitet sind, daß er wieder aktuelle Urteilsgrundlagen hat.

In diesem Zusammenhang wurde noch beklagt, daß die „Schwalbe“ - im Gegensatz zu anderen Problemzeitschriften - keine Spalte hat, in der Probleme deutscher Autoren, die in anderen Turnieren ausgezeichnet wurden, vorgestellt werden. Ich bin gerne bereit, eine solche Spalte einzurichten und bitte daher alle Komponisten, mir ihre preisgekrönten Arbeiten auf sauber gestempelten Diagrammen mit kurz gefaßter Lösung unter dem Diagramm (in Schreibmaschinenschrift) einzusenden. Sobald mir genügend Material vorliegt, werde ich eine Zusammenstellung (kommentarlos) bringen. Dazu nur noch die abschließende Frage: Wer weiß einen guten Titel für diese Spalte?

6.5. „Die Schwalbe bringt keine Fotos“. - Nun, es hat in den letzten Jahren vereinzelt schon Fotos in der 'Schwalbe' gegeben. Die entscheidende Frage ist die, wann ein Anlaß für ein Foto gegeben ist. Bei Mitgliederjubiläen? Dann publiziert man evtl. aus der Kartei ein 20 Jahre altes Foto, auf dem der Betroffene sich selbst

nicht wiedererkennt. Jedenfalls eine Anregung, an die man sich bei gegebenem Anlaß erinnern sollte.

6.6. „In den Lösungsbesprechungen ist die richtige Lösung erst nach einem Variantengestrüpp zu sehen. Vielleicht sollte man die Autorklösung fett drucken“. - Ich bin nicht dieser Meinung. Der Löser, der nicht nur sehen will, ob er richtig gelöst hat, sondern evtl. erst bei der Lösungsbesprechung den Inhalt eines Problems voll erleben will, kann nur dann den Intentionen des Autors folgen, wenn ihm die Lösung in der im Übrigen von vielen Lösern gelobten Form, Schritt für Schritt, vorgeführt wird.

(Fortsetzung folgt)

NACHLESE

Gedanken über eine nationale Kompositionsmeisterschaft, von Herbert Ahues, Bremen

Im Bericht über die Schwalbe-Jahrestagung 1975 (siehe Schwalbe, April 1976) las ich den folgenden Absatz:

„In einer abschließenden Aussprache regte G. Rinder an, nationale Kompositionsmeisterschaften einzuführen und hierbei durch Übernahme der Themen der WCC-Turniere bei diesen zu chancenreicheren Beiträgen für die BRD zu kommen. Der Fragenkomplex wurde einer Kommission aus Dr. H. Axt, G. Rinder und Dr. L. Zagler zur Beratung übergeben; diese soll auf der nächsten Hauptversammlung einen Bericht vorlegen“.

Gegen den Gedanken einer nationalen Kompositionsmeisterschaft ist nicht viel einzuwenden. Die Frage ist nur, in welcher Weise so etwas durchgeführt werden soll. Anstatt diese Überlegung einer Dreier-Kommission zu überlassen, hätte man besser daran getan, zunächst einmal eine Umfrage unter den deutschen Komponisten zu veranstalten, die sicher manche Anregung geben könnten. Die folgenden Ausführungen sollen als Diskussionsbeitrag verstanden werden.

Die Austragung der nationalen Kompositionsmeisterschaft in Form eines **Thema-**turniers durchzuführen, halte ich für abwegig. Nirgendwo ist das üblich, und zwar aus gutem Grund: In einem Thematurier wird die schöpferische Phantasie der Komponisten unnötig eingeengt, und gerade sie sollte bei der Meisterschaft den Ausschlag geben. Ganz besonders ungeeignet wären für unseren Zweck die WCC-Themen, die oft recht eigenartig sind und auch nicht immer unserer Auffassung einer sinnvollen Themastellung entsprechen. Abgesehen davon wäre es eine unverzeihliche Abwertung der nationalen Kompositionsmeisterschaft, wenn sie in erster Linie als Zubringer für die WCC-Turniere dienen sollten. Nationale Kompositionsmeisterschaften sollten unter ihren eigenen Gesichtspunkten betrachtet werden. Mit den WCC-Turnieren haben sie überhaupt nichts zu tun, und dabei sollte es auch bleiben.

Hiermit möchte ich einen ganz neuen Vorschlag zur Diskussion stellen.

Nach einem bereits in der Sowjet-Union erprobten Vorbild sollten sich unsere nationalen Kompositionsmeisterschaften über einen längeren Zeitraum erstrecken, am besten über 3 Jahre. So könnte z.B. die erste nationale Kompositionsmeisterschaft der BRD die Jahre 1974-1976 umfassen. Jeder Bewerber reicht eine bestimmte Anzahl (bis zu 5) seiner in diesem Zeitraum veröffentlichten Probleme ein, die dann **einzeln** gewertet und mit Platzziffern versehen werden (Eine Gesamtwertung der Sendungen würde zweifellos den Preisrichter überfordern!). Der Komponist, dessen Problem auf dem 1. Platz landet, wird dann in der betreffenden Abteilung „Kompositionsmeister der BRD für 1974-1976“.

Die von mir vorgeschlagene Regelung würde folgende Vorteile bieten:

Die Zulassung bereits veröffentlichter Probleme macht die Meisterschaft von Zufälligkeiten unabhängig. Es kommt nicht mehr darauf an, ob die einzelne Komponist zufällig einen guten Urdruck zur Hand hat oder nicht.

Der Zeitraum von 3 Jahren verhindert, daß ein Komponist, der aus irgendwelchen Gründen ein Jahr lang wenig oder gar nicht komponiert hat, abseitsstehen muß.

Noch wichtiger ist, daß die Auswahl unter den besten Problemen dreier Jahre ein hohes Niveau der Bewerbungen garantiert.

Es würde mich interessieren, wie andere deutsche Komponisten über diesen Vorschlag denken.

URDRUCKE

Lösungen: bitte an Friedrich Burchard, Hans-Holbein-Str. 1, H.-Weidenau, D-5900 Siegen 21. Einsendetermin 31.10.76.

Zweizüger: Bearbeiter = Hans-Dieter Leiß.

Preisrichter 1976 = Fritz Hoffmann.

Ein westdeutsches Quartett kämpft diesmal gegen die ausländische Konkurrenz, die wieder mit drei neuen Autoren (1848, 1850, 1856) vertreten ist. Herzlich will-

kommen! In 1844 fällt das Thema bereits durch die Satzspiele ins Auge. 1845 stellt einen recht seltenen Mechanismus für Zwillingsbildung vor - etwas „normaler“ in der Art Zwillingsbildung ist da schon 1849, in der ein interessanter Wechsel zwischen a) und b) stattfindet. 1850 - ein Task! - ist nur eine Version von CPS, 5754 The Problemist 1975, Kd8 Db1 Ta5 d1 Lh2 3 Sb8 e8 Bc4 f6 - Ke6 De4 Tc6 g2 Lf5 Bc2 7 d7 f7 g7, zeigt aber trotzdem etwas wesentlich anderes. Zu den jüngsten Eingängen bei mir gehört 1856, aber ich glaube, daß die originelle Darstellung eine schnelle Veröffentlichung verdient. An moderne Zyklen muß man wohl besondere Maßstäbe anlegen; deswegen muß man sich bei 1858 die sehr naheliegende Frage verkneifen: „Was macht der Elefant (h8) auf dem Dach?“ - Viel Spaß beim Lösen!

Drei- und Mehrzüger: Bearbeiter = Hemmo Axt.

Preisrichter 1976 = H Zajic (3), Dr. K Wenda (n).

Die Dreizüger dieser Serie sind nicht sonderlich kompliziert, nicht so viel Strenglogisches, das Richtige für heiße Tage! Wenn Sie genau hinsehen, werden Sie merken, daß Biscans Stück in ein gewisses Turnier gehört hätte, hätte es der Ausschreibung ganz entsprochen. Wie oft bei JThB geht es in der nächsten Aufgabe etwas raffiniert zu. Probespiele und Thema der Gemeinschaftsproduktion dürften nicht schwer zu erkennen sein. Was kommt wohl in G's Aufgabe vor? (Die von diesem Autor verwendeten Schemata kommen mehr und mehr bekannt vor; die Vielzahl ähnlicher Aufgaben von ihm verwirrt, und es wäre sicher einmal an der Zeit und lohnend, alle seine Zyklusstücke gesammelt einander gegenüber zu stellen - auch, um mögliche Vorgängerfragen zu klären). In DrW's Aufgabe gibt es zu einem Hauptabspiel auch ein Probespiel, in Verführungen und Lösung geht es aber zum Teil recht gewaltsam zu. Ein bemerkenswertes Batterieschema verwendet VFR, der schwierige Vorwurf erforderte aber auch gewisse ökonomische Großzügigkeiten.

Bei den Mehrzügern wird es wohl nur teilweise schwieriger. In der ersten Aufgabe muß man lediglich (?) den Witz entdecken.

Der ist aber ganz logisch! Genauso der französische Beitrag, der lange, versteckte Hauptplan muß hier erst durch einen ganz harmlos wirkenden Zug vorbereitet werden. Wenig Möglichkeiten gibt es, im Prager Stück den sL auszutricksen - oder? In der (etwas verspäteten, doch nicht minder herzlich gemeinten) Widmungsaufgabe gilt es, den auch wieder etwas versteckten Hauptplan aufzuspüren, um durchzublicken. **Daß** man im Dresdner Stück (das keinen Dresdner darstellt) auswählen muß, und mit wem, ist wohl schnell klar - aber **was**? Zum Abschluß eine kleine Seeschlange, Sie sollten sich aber nicht abschrecken lassen - ein Ungeheuer ist sie nicht! Nun viel Spaß beim Lösen - ich empfehle: bei was Kühlem in der Sonne!

Allgemeines Schach: Bearbeiter = Bernd Ellinghoven.

Preisrichter 1976: Dr. Hans Peter Rehm (st), Gerhard W. Jensch (ht), Antony S. M. Dickins (übr. Arten).

Der dritte Preisrichter ist also im Bunde - er wurde in Andernach festgenagelt! Hoffen wir, daß ihm die Probleme aus der Abteilung „experimentelles Schach“ (wie die „übrigen Arten“ neuerdings offiziell international heißen) viel Spaß machen. Ich hingegen hoffe, daß Sie als Löser nichts gegen 21 Urdrucke „allgemeinen Schachs“ haben! Fast alle Aufgaben liegen schon etwa ein Jahr in der Mappe und werden langsam „heiß“. Wenn doch, bedenken Sie bitte folgendes: einerseits gibt es genügend Leute, die sowas „Ausgefallenes“ mögen (obwohl Hilfsmatt und Selbstmatt neuerdings schon der „orthodoxen Abteilung“ zugeordnet werden!) und andererseits wird durch mehr Märchenschach nicht die Anzahl der direkten Mattaufgaben geschmälert. Es ist nun mal so, daß zur Zeit bei der Schwalbe mehr „allgemeine Probleme“ eintrudeln als Zwei-, Drei- und Mehrzüger zusammen. Und warum sollte die Schwalbe nicht das repräsentieren, was derzeit produziert wird (natürlich ohne dabei in den Ruf zu geraten, eine Märchenschach-Zeitung zu sein!)?

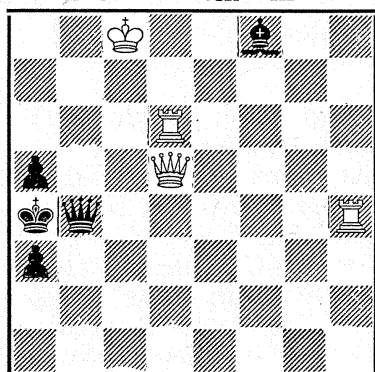
Drei nicht allzu schwierige Selbstmatt-Zweier zur Einstimmung; beim vierten kann man einen Mattwechsel zwischen Lösung und Verführung finden. Beim Hilfsmatt von M. Persson habe ich einen wBh6 hinzugefügt, der offenbar zu stem-peln vergessen wurde (sonst wäre die Aufgabe offensichtlich nebenlösig!). N. Waldstein stellt ein Thema aus der orthodoxen Terminologie dar - wo bestehen Übereinstimmungen, wo Unterschiede? B. Schauer bringt eine völlige Neubearbeitung seiner in Heft 27 verunglückten Nr. 1291. Der Kamikaze-Springer in C. Vaughans Serienzüger verschwindet (wenn er schlägt) mit dem geschlagenen Stein vom Brett. Umwandlungen in andere Kamikaze-Figuren sind durch sein Vorhandensein erlaubt! Das Schlagen neutraler Steine bei CIRCE geht so: schlägt Weiß einen neutralen Stein, so wird er als schwarzer Stein behandelt und auf das entsprechende Ursprungsfeld (hier 7./8. Reihe) gesetzt - und entsprechend umge-

kehrt. Neutrale Bauern wandeln sich in neutrale Figuren um. Ein Lion zieht und schlägt auf D-Linien über einen Sprungstein (eigener oder gegnerischer Farbe) hinweg. Die Anzahl der leeren Felder vor oder hinter dem übersprungenen Stein ist beliebig (im Unterschied zum G (rashüpfer), der unmittelbar hinter dem Sprungstein landen muß). Ein Kamel ist ein Springer mit den Koordinaten 3, 1, eine Giraffe ein 4,1-Springer. Im abschließenden Vertikal-Zylinder-2† (a schließt an h) sind zwischen thematischem Satz, Lösung und 2 Verführungen (zum Teil reziproke) Mattwechsel aufzufinden! Die beiden Verführungen waren übrigens vom Autor als 2. und 3. Lösung angegeben worden, doch gibt es je eine eindeutige Widerlegung (wie FB feststellte)! Fallen Sie also nicht auf solches oder ähnliches herein. **Retro/Schachmathematik:** Bearbeiter = Bernd Ellinghoven.

Preisrichter 1976: André Hazebrouck.

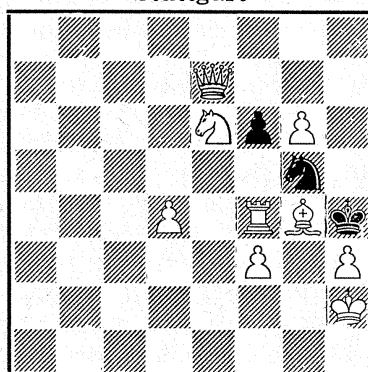
Zur Zeit herrscht Sommerflaute (wo bleiben Ihre Urdrucke?). In WF's Rückzüge gibt's zwei gleichfarbige wLL. Die Forderung von JH's Verteidigungsrückzüge lautet ausführlich: Weiß nimmt 4, Schwarz 3 Züge zurück, so daß Weiß in 1 Zug mattsetzen kann. Zitat aus FB's „Einige Märchenschachbegriffe“: „**Verteidigungsrückzüge:** Weiß beginnt mit der Rücknahme und nimmt — abwechselnd mit Schwarz — 'm' Züge zurück, während Schwarz nur 'm-1' Züge zurücknimmt. Weiß ist dabei bestrebt, eine Stellung zu erreichen, in der die Zusatzforderung (hier 1†) erfüllt werden kann. Schwarz widersetzt sich diesem Ziel und nimmt möglichst 'ungünstige' Züge zurück, wobei er selbstverständlich im Rahmen der Legalität bleiben muß. Weiß wird bei seinen Rücknahmen oft bestrebt sein, solche Züge zurückzunehmen, die Schwarz zu bestimmten Rücknahmen zwingen: nimmt Weiß z.B. einen e.p.-Schlag zurück, ist Schwarz gezwungen, anschließend den Doppelschritt seines B zurückzunehmen. Zieht Weiß 'ins Schach', so ist Schwarz gezwungen, einen schachbietenden Zug zurückzunehmen. — Nachdem Weiß seinen letzten Zug zurückgenommen hat, beginnt er mit dem Vorwärtsspiel und muß dann die Zusatzforderung (hier 1†) erfüllen. Bei den Verteidigungsrückzügen unterscheidet man: 1) **Typ Proca:** jede Partei entscheidet selbst darüber, ob und welchen gegnerischen Stein er ent schlagen will. 2) **Typ Hoeg:** der Gegner bestimmt, ob und welchen Stein die am Zuge befindliche Partei zu ent schlagen hat“. — Die komische Stellung in DrHA's Beweispartie-Aufgabe ist natürlich nur mit CIRCE möglich! Aber CIRCE macht hier noch mehr möglich..... PS: „Ein Königreich für einen Kommentar!“

Nr. 1844 Norman A. Macleod
GB-Cheltenham



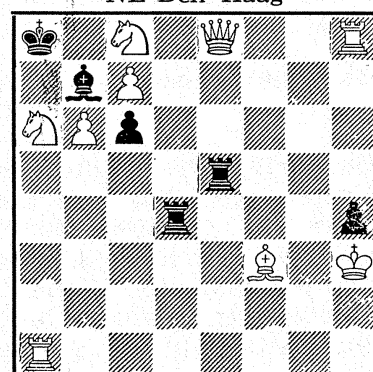
Matt in 2 Zügen (4+5)

Nr. 1845 Touw Hian Bwee
Stuttgart



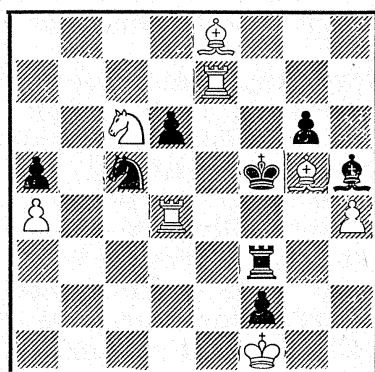
Matt in 2 Zügen (9+3)
a) Diagram. b) Bf6 ↔ Bg6

Nr. 1846 Willem Hoek
NL-Den Haag



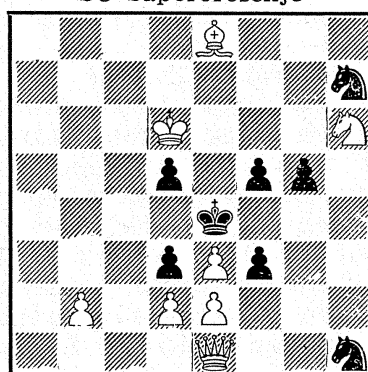
Matt in 2 Zügen (9+6)

Nr. 1847 Karl Junker
Neuenrade



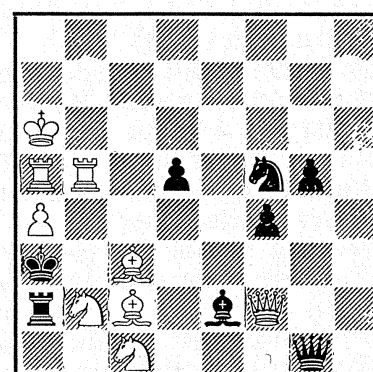
Matt in 2 Zügen (8+8)

Nr. 1848 Michail S. Satanowskij
SU-Saporoschje



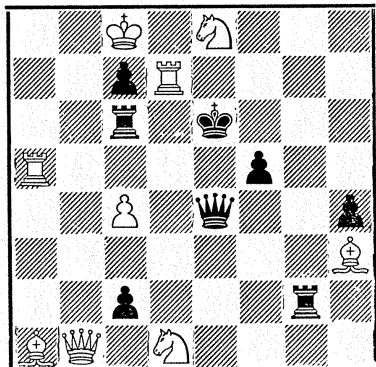
Matt in 2 Zügen (8+8)

Nr. 1849 Yves Cheylan
E-Barcelona



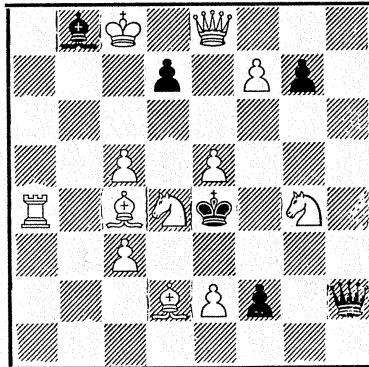
Matt in 2 Zügen (9+8)
a) Diagram. b) ohne sBf4

Nr. 1850 Cyril P. Swindley
S-Dorotea



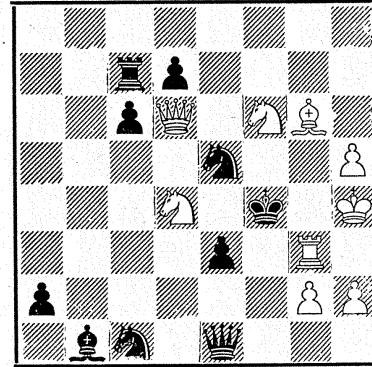
Matt in 2 Zügen (9+8)

Nr. 1851 Derk H. Brummelman
NL-Den Haag



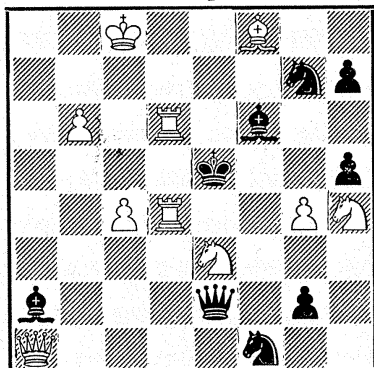
Matt in 2 Zügen (12+6)

Nr. 1852 Oskar Wielgos
Gelsenkirchen



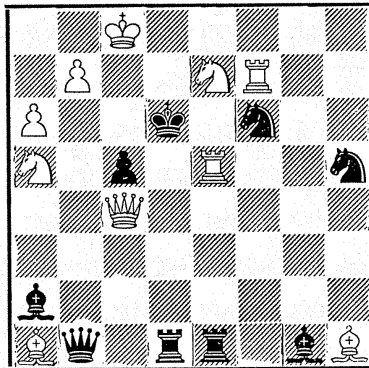
Matt in 2 Zügen (9+10)

Nr. 1853 Fritz Karge
Kierspe



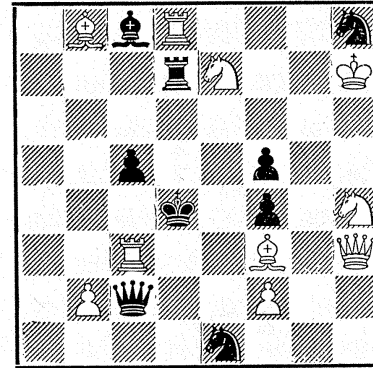
Matt in 2 Zügen (10+9)

Nr. 1854 Michael Keller
Geldern



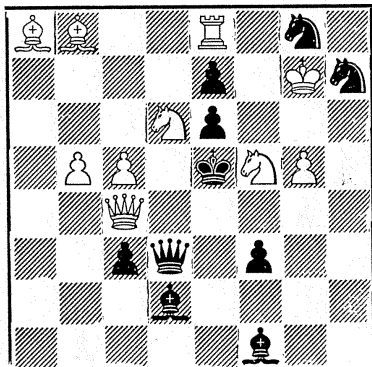
Matt in 2 Zügen (10+9)

Nr. 1855 Dr. Erich Racz
R-Sibiu



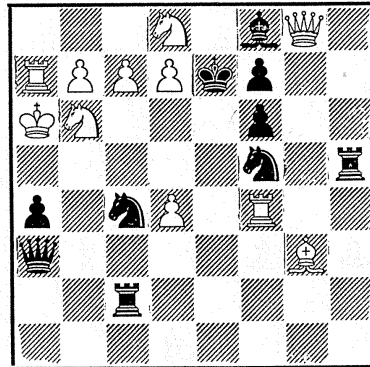
Matt in 2 Zügen (10+9)

Nr. 1856 Valerij M. Schawirin
SU-Swerdlowsk



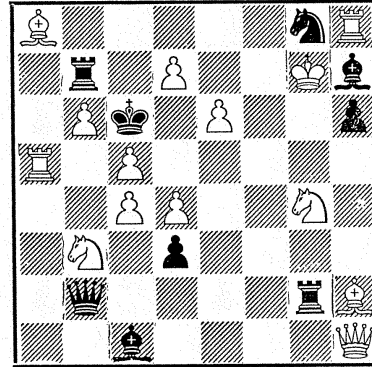
Matt in 2 Zügen (10+10)
a) Diagr. b) um 90° gedreht
(a8=a1) c) um 180° gedreht

Nr. 1857 Rolf Uppström
S-Boras



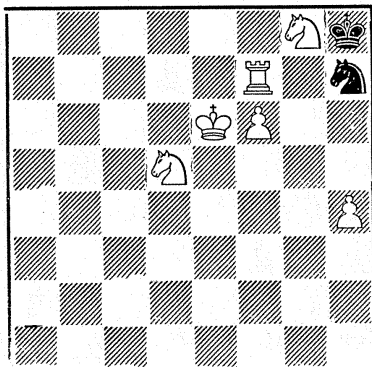
Matt in 2 Zügen (11+10)

Nr. 1858 Wladimir A. Erochin
SU-Leningrad



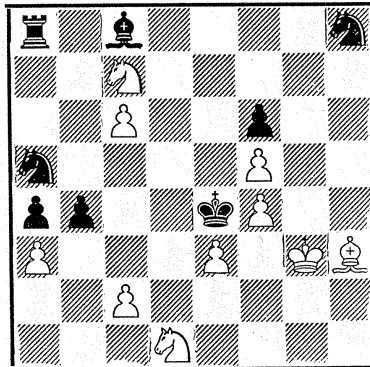
Matt in 2 Zügen (14+9)

Nr. 1859 Drago Bišćan
Yu-Varazdin



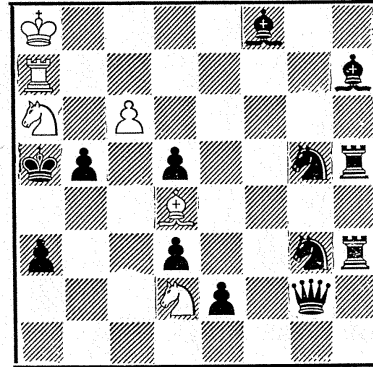
Matt in 3 Zügen (6+2)

Nr. 1860 Joseph Th. Breuer
Essen



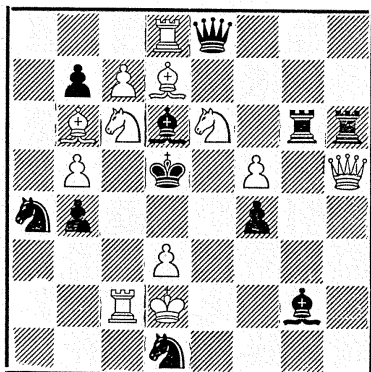
Matt in 3 Zügen (10+8)

Nr. 1861 Volker Zipf
und Dieter Müller
Langenhain/Reichenbach



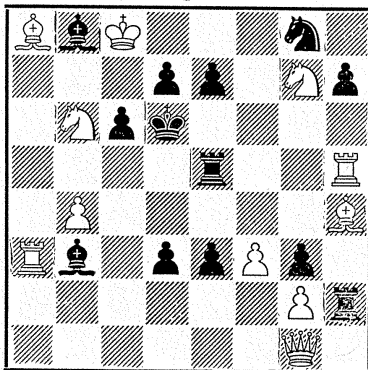
Matt in 3 Zügen (6+13)

Nr. 1862 Claude Goumondy
F-Paris



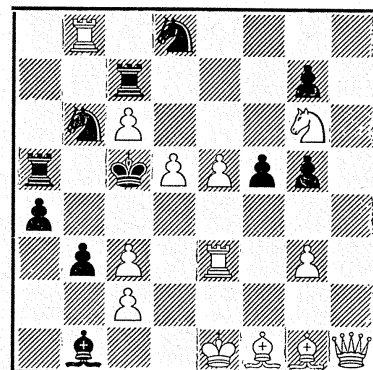
Matt in 3 Zügen (12+11)

Nr. 1863 Dr. Hermann Weissauer
Ludwigshafen



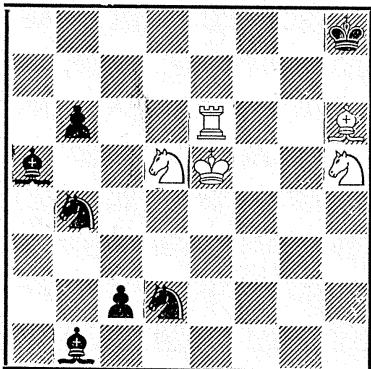
Matt in 3 Zügen (11+13)

Nr. 1864 Valentin F. Rudenko
SU-Dnjepropetrowsk



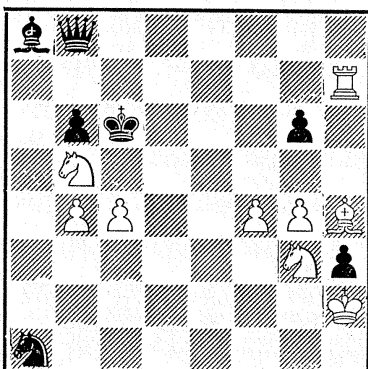
Matt in 3 Zügen (13+11)

Nr. 1865 Dr. Hans Peter Rehm
Pfinztal
Dr. W. Speckmann gewidmet
(nach W. A. Shinkman)



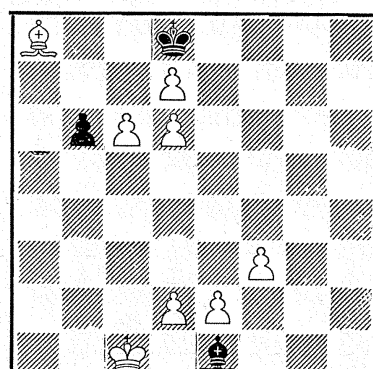
Matt in 5 Zügen (5+7)

Nr. 1866 Jean Lochet
F-Gradignan



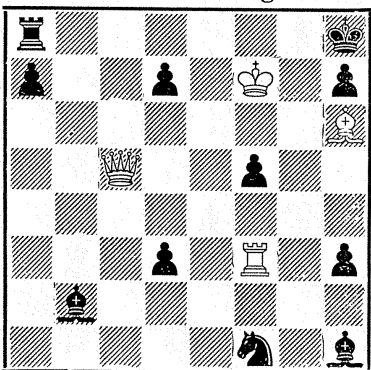
Matt in 5 Zügen (9+7)

Nr. 1867 Vladimir Pachman
CS-Prag



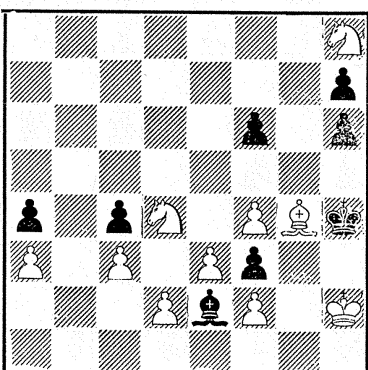
Matt in 6 Zügen (8+3)

Nr. 1868 Dr. Baldur Kozdon
Bayreuth
Dr. H. Augustin
zum 80. Geb. gew.



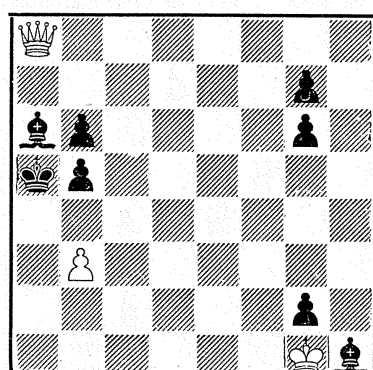
Matt in 6 Zügen (4+11)

Nr. 1869 Frank Genenncher
Dresden



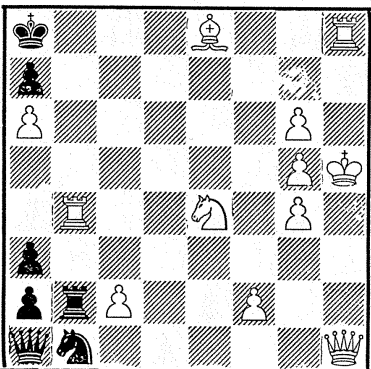
Matt in 6 Zügen (10+8)

Nr. 1870 Hilmar Ebert
Münster



Matt in 20 Zügen (3+8)

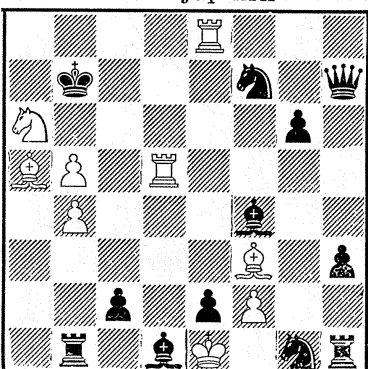
Nr. 1871 Eugene A. Dugas
USA-Westbrook



Selbstmatt in 2 Zügen (12+7)

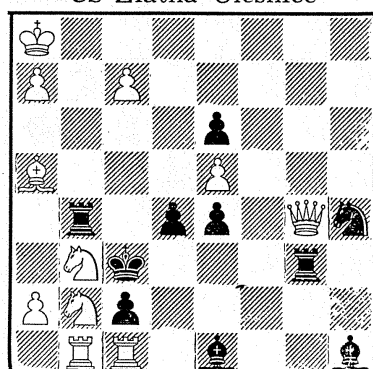
a) Bild; b) wLe8 → f8

Nr. 1872 Ewgenij Petrow
SU-Urjupinsk



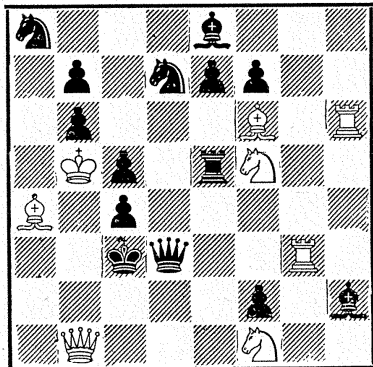
Selbstmatt in 2 Zügen (9+12)

Nr. 1873 Milos Marysko
CS-Zlatná Olesnice



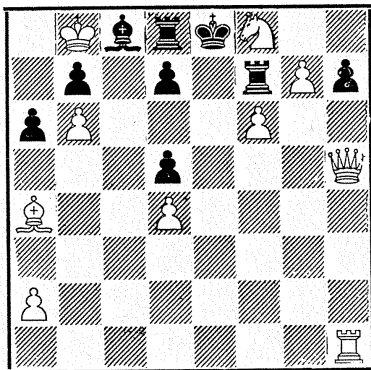
Selbstmatt in 2 Zügen (11+10)

Nr. 1874 Peter Sickinger
Magdeborn



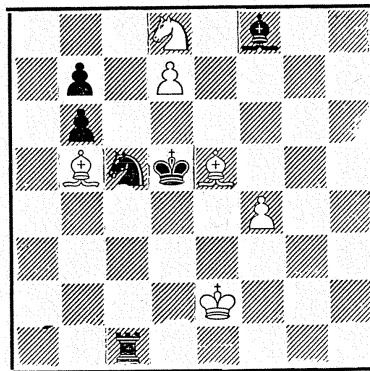
Selbstmatt in 2 Zügen (8+14)

Nr. 1875 Heinz Zander
Köln



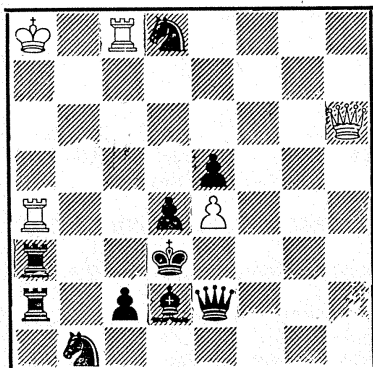
Selbstmatt in 10 Zügen (10+9)

Nr. 1876 Jan Juréo
CS-Vazec



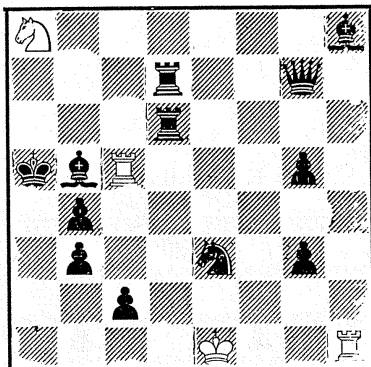
Hilfsmatt in 2 Zügen (6+6)
a) Bild; b) wLb5 → d3

Nr. 1877 Christofer J. Feather
GB-Stamford



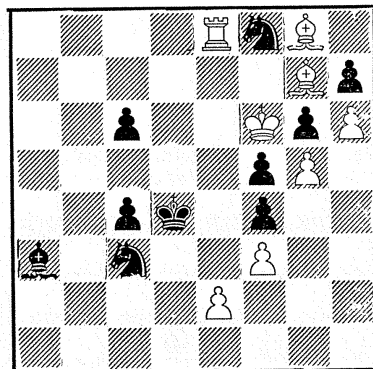
Hilfsmatt in 2 Zügen 2.1;1.1 (5+10)

Nr. 1878 Alexander Grin
SU-Moskau



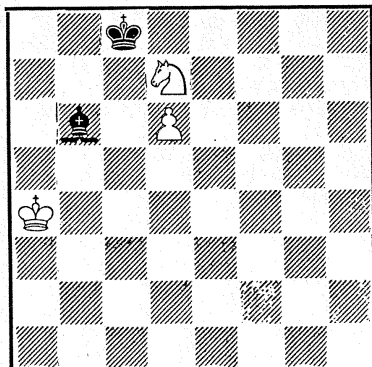
Hilfsmatt in 2 Zügen 4.1;1.1 (4+12)

Nr. 1879 Manne Persson
S-Mora



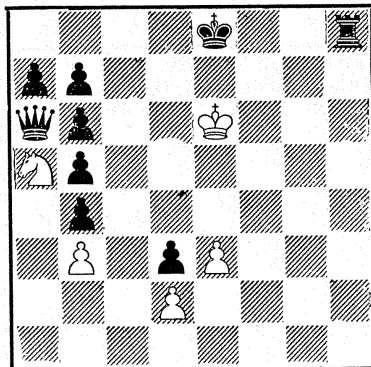
Hilfsmatt in 2 Zügen 2.1;1.1 (8+10)

Nr. 1880 Albert A. Grigorjan
SU-Erewan



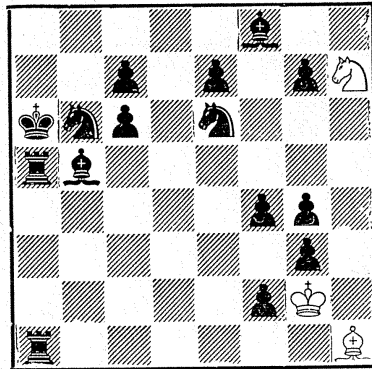
Hilfsmatt in 3 Zügen 2.1;1.1;1.1 (3+2)

Nr. 1881 Leonid Nosanowskij
SU-Charkow



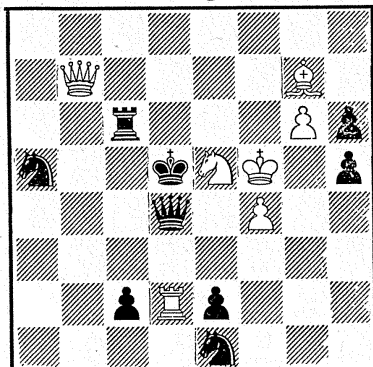
Hilfsmatt in 4 Zügen* (5+9)

Nr. 1882 Carl Bilfinger
Dossenheim



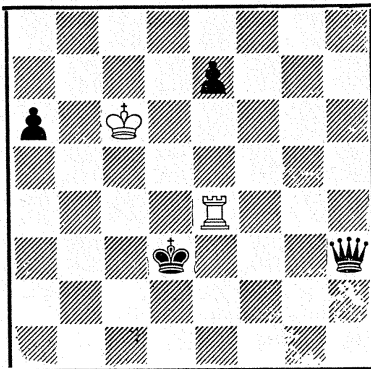
Hilfsmatt in 4 Zügen (3+15)

Nr. 1883 Philipp Herd
St. Ilgen



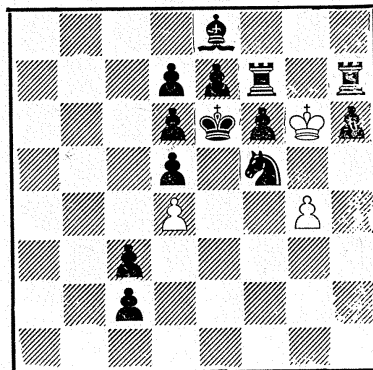
Selbstmatt in 2 Zügen Längstzüger (7+9)

Nr. 1884 Neander Waldstein
F-Fontenay-sous-Bois



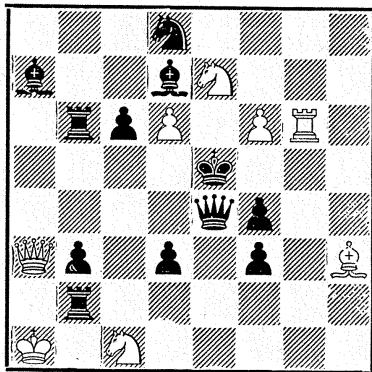
Selbstmatt in 4 Zügen Längstzüger (2+4)

Nr. 1885 Bernhard Schauer
Gummersbach



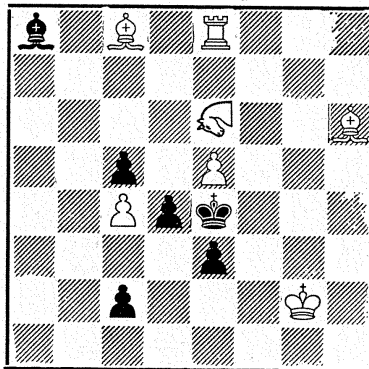
Hilfsmatt in 11 Zügen* Doppel-Längstzüger (3+13)

Nr. 1886 Shlomo Seider
IL-Haifa



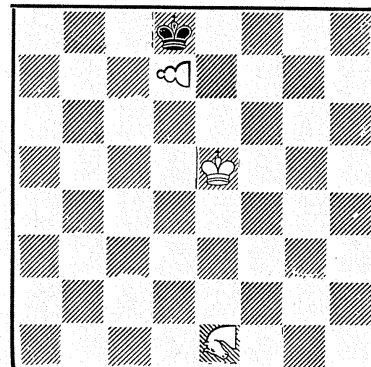
Serienzug-Hilfsmatt
in 3 Zügen (8+12)
a) Bild; b) wBd6 → c5;
c) wBd6 → e3.

Nr. 1887 Colin Vaughan
GB-Sidcup



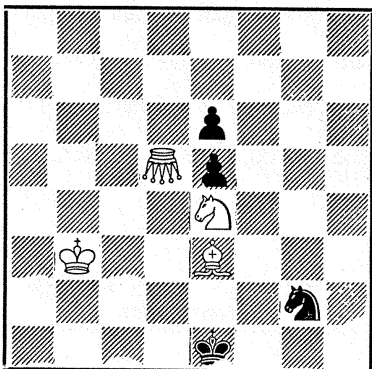
Serienzug-Hilfsmatt
in 3 Zügen (7+6)
a) Bild; b) sBc2 → d2;
c) sBc2 → e2;
d) sBc2 → f2.

Nr. 1888 Heinz Winterberg
Haan



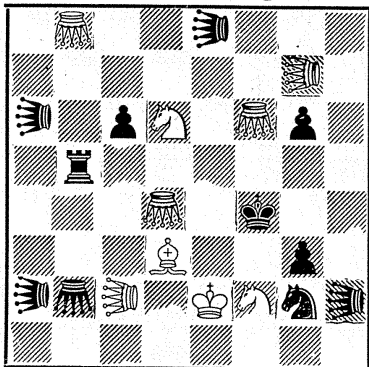
Hilfsmatt in 3 Zügen
CIRCE (1+1+2)
neutral: Se1, Bd7.

Nr. 1889 Jaroslav Luňáček
CS-Prag



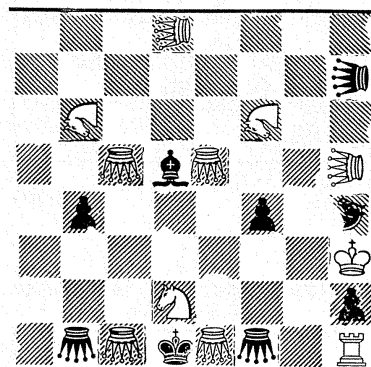
Hilfsmatt in 2 Zügen
(wGd5) (4+4)
a) Bild;
b) +sTe2; c) +sDe2.

Nr. 1890 Derk H. Brummelman
NL-Den Haag



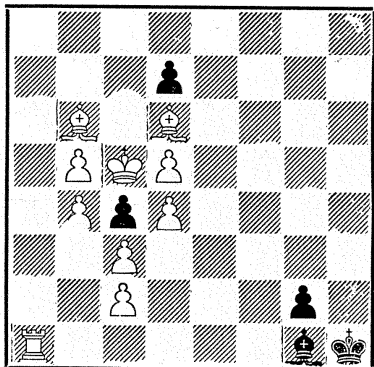
Matt in 2 Zügen (9+11)
Grashüpfer: b8, d4, f6 - b2;
Lions: c2, g7 - a2, a6.

Nr. 1891 Václav Kotěšovec
CS-Prag



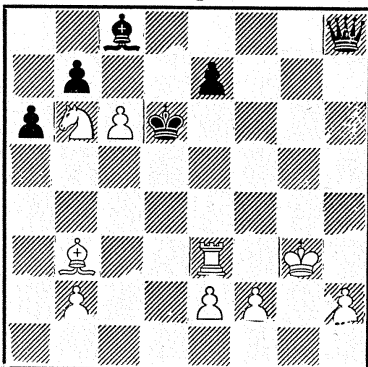
Matt in 2 Zügen (11+9)
Vertikalzylinder
Grashüpfer: c1, c5, e1, e5 -
b1 f1;
Lions: d8, h5 - h7
Giraffen: b6, f6
Kamel: h4

Nr. 1892 Werner Frangen
Karlsruhe



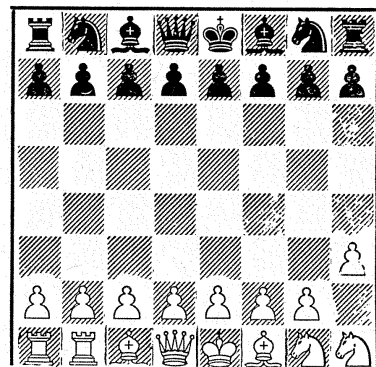
Weiß nimmt 1 Zug zurück,
dann: Matt in 3 Zügen. (9+5)

Nr. 1893 Josef Haas
Stuttgart



Matt vor 4 Zügen (9+6)
Verteidigungsrückzüge
Typ Høeg

Nr. 1894 Dr. Hemmo Axt
München



(Partieanfangsstellung mit
Sh1, Tb1, Bh3)
a) Bild; b) sBh7 → h6;
Welche Stellung hat die
kürzere (kürzeste) Beweis-
Partie? CIRCE

R1 E. M. H. Guttman
Hamburger Correspondent
1930



521

1650 (E. Bachwalow). 1. d3? (2. Df2) d6! 1. d4? d5! 1. Dc1! d6/d5 2. d4/d3. Vorweggenommen durch D. Bannij, Schachmaty 1968/9, 4. Pr., Kh2 Dc2 Lb8 d7 Th3 Be2 f4 5 - Kg4 Da6 Ba3 d4 5 f7, 1. e3? De6! 1. e4? Dd6! 1. Dd1! Thema Hannelius (oder: „Dombrowskis invers“): dabei scheitern 2 themat. Versuche a, b an den Paraden x, y, wonach im Spiel umgekehrt die Mattzüge a, b auf die Paraden x, y erfolgen. Die Selbsterschwerung dieser Vorstellung liegt in der Realisierung der Themazüge durch BB-Schritt-Alternativen beiderseits auf der gleichen Vertikalen (FH). (2,7/II/23). 1 F. PMD verweist auf P. ten Cate, 1626 Schakend Nederland 1975, Kh4 Dc8 La8 b8 Se5 Bd2 e4 - Kf4 Bd7 e6 7 f5, 1. Dc1!; hier liegt zwar eine ähnliche Stellung, aber thematisch etwas anderes, nämlich ein Fleck mit drei Drohungen und drei themat. Verführungen (1. Dc3? 1. Dc5? 1. Dg8?) vor (HDL).

1651 (W. Hoek). 1. Lf6:~! Sf8/Sh~/Se6 2. efS/f8S/b8S. Das Besondere an dieser dreifachen S-Umwandlung ist, daß die Umwandlungsmattzüge nur dadurch erfolgen können, daß der Umwandlungsbauer jeweils eine Linie öffnet. Man vergleiche C. W. Sheppard, 2844 Good Comp. 1921, 3. Pr. im 13. Meredith-T., Kf7 Dg7 La8 Sc4 d6 Be7 f6 - Kd7 Ld8 Sb8 h7 Bg5, 1. Kg6! und J. Oudot, Echiquier de Paris 1948, Kh5 Dd7 Ld6 e8 Bg6 1 Kg7 Da8 Lg8 h8 Bd5 f7, 1. gf! - Flucht leider ohne Satzmatt (YC, DrED, GL). Wachablösung der BB durch D und LL bei der Deckung der Felder c8, d8, e8 (GL). (2,8/II/23).

1652 (Dr. B. Ebner). 1. Td4? Dc3:~! 1. Ld4? Da3! 1. Tg6! (2. Tf6:, g4) Td4/Ld4 2. Se3:/Ld3. Von Nowotny-Drohungen zu Grimshaw-Nutzungen - eine mehr als solide Arbeit mit geschickter Nachtwächtervermeidung! (FH) Gefiel mir sehr (DrED). Interessante Totalparaden durch doppelte Sperrung weißer Linien (YC). HHo ist der Ansicht, daß Tb4 zu wenig leistet. (2,7/II/23).

1653 (L. Larsen). 1. Kg7! (2. De5) Tf7+/Tg6+/Te6:/Tf5/Sf3/Sc4: 2. Kf7:/Kg6:/Se6:/Db6/De3/Sc6. Die Entfesselung des sT mit Schachprovokation ist zwar altbekannt, aber hier gefiel das „old-fashioned“ Drumherum: Schöner Doppelentfesselungsschlüssel (MN). Fantastischen Problem (GS). Guter thematischer Schlüssel, guter Inhalt (DrED). Verblüffender Schlüssel mit herrlicher Variantenvielfalt (GL). Neoklassik in preiswürdiger Gestaltung (FH). (3,4/III/21). 2 Fehllösungen, zwei Unlösbarkeitsreklamationen!

1654 (F. Karge). 1. Lc3? Lb3! (2. Tc3?). 1. Lb2? Ta1! (2. Sb2?). 1. Lc5? b5! (2. Sc5?). 1. Le5? f5! (2. Se5?). 1. Le3? f3! (2. Te3?). 1. Lf2? Sg3! (2. Sf2?). 1. La1!! usw. Sechs Versuche des wL scheitern an weißen Selbstverstellungen. Wie YC mitteilt, ist dies ein neuer Rekord (Kopnin, 4. e.E. BCF 1973/74, hatte fünf weiße Selbstverstellungen gezeigt); für beliebige weiße Selbstschädigungen steht der Rekord bei 7 Fehlversuchen (C. Doukhan, 2. Pr. Memorial Ellerman 1974). - Etwas starre Darstellung, aber nicht ohne Niveau! (FH) Die Symmetrie und die Zugzwangsform beeinträchtigen das Stück (YC). (2,7/II/19). Natürlich **ohne Be7!**

1655 (Dr. E. Racz). Mit acht (!) Fehllösungen der Lösertöter der Serie! 1. Sd4? (2. Sc3, Sd2) Ld4:/Td4: 2. Sd2/Sc3 (1. - Tf2:~!). 1. Lh6:~!? (2. De3) Ld4/Td4/Lf4/Dh6:/Td3 2. Sd2/Sc3/f3/De5:/ed (1. - Tf3:~!). 1. De7! (2. Sc3) Tde7:/Tfe7:/Te3 2. Sd2/f3/ed. Nur der Fesselungsopferschlüssel führt zum Ziel. (3,0/III/15).

1656 (G. Rinder). 1. Sdf5:~? (2. Tf4, Dg4) Kf3:/Sh5 2. Dg4/Sd4 (1. - Se3:~!). 1. Tff5:~? (2. Tfe5) Ke3:/Td4: 2. Tf3/Tde5 (1. - Sf5:~!), 1. Sef5:~? (2. Te5) Kd5:/Sg~/Sf5 2. Dc6/Se3/Df5: (1. - Td4:~!). 1. Tdf5! (2. Dg4) Kd4:/Sh5/Se3: 2. Td5/Td5/T3f4. Den Zyklus AB/BC/CD/DA von Schlüsselstein und Opferstein sah niemand, aber auch ohne dies konnten sich die Löser an dem Stück begeistern: Eine imponierende Aufgabe (GM). Sehr verführungsreich (KK). Prächtig (DrHA). Dschungel von Batterieverführungszügen (GS). Eine sehr schwere Angelegenheit mit verschiedenen „switchbacks“ als rotem Faden (DrED). Viermaliger Batteriebildung sind vier Fluchten und vier „switchbacks“ zugeordnet. Die Lösungsstruktur ist schwierig, der Aufbau gewandt, die Idee leider nicht originär (FH, der auf ein ungarisches TT verweist; ich erbitte nähere Einzelheiten. HDL). Vier sehr gut realisierte „switchbacks“ (YC). Drei „switchbacks“ wurden in der Drohung verwirklicht von: G. Jönsson, Die Schwalbe 1962, Ka6 Db7 Tc4 Lc3 Sa5 d8 Bc7 d2 e5 - Kd5 La3 Sh4 Bc6 d7 e3 f5, 1. Sac6:~! (2. Sa5), b) Bd2--f6: 1. Sdc6:~! (2. Sd8), c) Bd2--g3: 1. Tc6:~! (2. Tc4). Ferner vgl. man: H. Ahues, Die Schwalbe 1960, Kh1 Da5 Td1 7 Lg1 8 Se7 f6 Ba2 b6 c5 - Kc4 Da8 Te8 h6 Lc8 f8 Sa7 b1 Bb5 d5 h4, 1. T7d5:~? Sc6 2. Td7 (1. - b4:~!). 1. Sed5:~? Sc6 2. Se7 (1. - Lc5:~!). 1. Sfd5:~! Sc6 2. Sf6. - Die Wertung für 1656: (3,6/III/18), eine der besten des Jahres!

1657 (O. Wielgos). 1. T4f6? Le4! 1. Tb4? Tf7:~! (2. Ld6:~?). 1. Tc4? Sd3! (2. Sc4?). 1. Td4? Db7:~! (2. Dd4:~?). 1. Tg4? Sf3:~! (2. Sg4:~?). 1. Th4! (2. f4) usw. - Gute Verführungen mit versteckten Paraden (GüS). Schön und schwer (DrED). Ein kunstvoll geführter Turm! (FH). Gleiches Thema wie in 1654, aber erfreulicherweise ohne starre Symmetrie (HZc). Im Gegensatz zu 1654 kein Rekord (YC). (3,4/III/21). 2. Fehllösg.

1658 (G. Maleika). 1. Lb4? (2. Td3) Ta3/Dd1/Ld2: 2. Sg5/Sc5/Ld2: (1. - Te5!).

1. Lg5? ... 2. Sd5/f5/Sc5 (1. - Te5!). 1. Lc5! ... 2. d5/Sd5/Sg5. - Anscheinend originelle Matrix und erstklassige Konstruktion. 3x3-„Sagorujko“ mit dem schönen zyklischen Effekt ABX/CYB/ZCA. Inhalt und Form ergänzen sich perfekt. Einzige kleine Schwäche: die gleiche Wiederlegung der beiden Fehlversuche (YC). Zweitbester Zweier (HM). Schußbereite Batterie - aber erst nachdem die Rohrverstopfung auf e7 beseitigt ist (GL). Sauber konstruiert (HZc). Wundervolle Halbbatterie-Alternative! Nach meinem Geschmack der heftbeste 2er (FH). (3,0/II-III/20). 3 Fehll.

1659 (K. Junker). 1. Dd7? c6/Lc6/d4 2. Sd6/Dc6:/Dd4: (1. - Lc3:!). 1. Dd6? cd/d4/Sb3 2. Sd6:/Dd4:/ab (1. - cb!). 1. De7? cb 2. Sd6 (1. - d4!). 1. De3:? Te3: 2. Se3: (1. - Dg1!). 1. De5? Te5:/Se2 2. Se5:/Se3: (1. - Sf5!) 1. Df6! (2. Dd4) Lc3:/Sb3/Se2/c5/Td1/Te5/Sf5 2. Dc3:/ab/Se3:/Sd6/Se3:/Se5:/Se5. Ausgedehnte Verführungsgefilde mit ansehenswerter Variantenlandschaft (FH). Ergötzlich (DrED). Die sD schreit nach Beschäftigung (GL). (2,9/III/16). 5 (!) Fehllösungen.

1660 (Dr. F. Kubát). Hier sind Autor, Bearbeiter und viele Löser auf einem Auge blind gewesen: von den geplanten vier Lösungen lassen sich nur **drei** realisieren, die „vierte“ 1. Sh5!/? scheitert natürlich an 1. - Se8, Se4! - a) 1. Sc6! (2. Sb4) Tb1/Sc6/Db8 2. c4/Lc6:/Se7. b) 1. Sd7! (2. Sb6) Tb1/Sc8/Sd7/Db8 2. c4/Lc6:/Td7/Sf6. c) 1. Sf5! (2. Se3) Te1/Sf5/Sg4/Dh6 2. c4/Lc6:/Td7/Se7. Die vierte Lösung läßt sich wahrscheinlich durch Einfügen eines sBf5 realisieren, zusätzlich müßte aber der **Matt dual** 1. - Sc2 Lb3/c4 in zwei Lösungen beseitigt werden. - „Die im Satz undifferenzierten Paraden der Deckfiguren T, S. S wechseln mehrmals“ (Autor). Kann mich nicht sonderlich begeistern, obwohl konstruktiv viel geboten wird (MN). Anspruchsvolles Thema (HZc). Gut dressierter Pferdestall (GL). Dieser Mehrspanner-Versuch erscheint noch etwas derb und drauflos. Verfeinerung hieße Propagierung (FH). (2,9/II/19).

Gesamturteile: Ich finde diese Serie großartig: ein rundes Dutzend gute Stücke, davon eine ganze Handvoll auszeichnungswürdige Sonderklasse: 1658 (bestenfalls Mattwechsler), 1652 (interessantester Versteller), 1649 (schönster Widerleger), 1653 (reizvollster Klassiker), 1650 (originärster Schematiker). Auch recht gut sind 1656 (switchback-task), 1659 (Scheinspiel-System), 1654 und 57 (Selbstbehinderungen), aber diese Stücke erscheinen mir von vorherein ideell zu sehr vorbelastet (FH). Eine gute Zweizüger-Serie mit 1652.53 und 57 als Top-Klasse (DrED). Am besten: 1659 und 56, dann 57 und 54, schließlich 53 (YC). Eine solide Serie ohne Sensationen. Am besten 1657, gefolgt von 58.52.56.49 und 51 (HZc), 1652.57.56.53.51.58 (MN). Die Serie hat mir viel Freude gemacht und zeigte ein erfreulich gutes Niveau (KHr). KHr schlägt vor, bei einigen Aufgaben jeweils die höchste und die niedrigste vergebene Q-Punktzahl anzuführen. Das ist deswegen nicht sehr sinnvoll, weil die Extremnoten oft singulär dastehen. Ein Beispiel: 1649 erhielt eine (sicher unberechtigte) „1,5“, eine (ebenfalls nicht gerechtfertigte) „5“, eine „3,5“, und die restlichen 19 (von 22) Bewertungen entfallen auf die Noten zwischen „2“ und „3“. Ähnlich sieht das Bild bei 1653 aus (eine „1,5“, eine „2“, eine „5“, der Rest zwischen „3“ und „4“). Die einheitlichste Bewertung erhielt 1656 mit Noten nur zwischen „3“ und „4“ (HDL).

Drei- und Mehrzüger Nr. 1661-1672 (Bearbeiter: Hemmo Axt).

1661 (F. Karge). Nach 1. e8S! Kf7 sollen nach des Autors Absicht zwei weitere S-Umwandlungen folgen: 2. d8S† Ke7 3. g8S, 2. - Kg8 3. Sf6, und 1. - g5 2. d8S 3. Sf6. (Auf 1. - Sf7 2. Sf6†). Die 5 Schimmel (KK) gefielen. DrED meint: Daß man fünf(!) Pferde braucht, um Matt zu geben, wirkt irgendwie demütigend - ermutigend ist es aber, daß die „allmächtigen“ Damen (und das im „Jahr der Frau“ - es war ja das Dezember-75-Heft (HA)) es hier nicht schaffen. Spricht da etwa ein Gegner der Frauenemanzipation? HZ bemängelt allerdings, daß der Sf8 im Mattbild nicht gebraucht wird, etwas störend sicher. Mehr stört aber, daß es doch (**dualistisch**) mit einer allmächtigen Dame geht: Nach 1. - Kf7 kann auch 2. ghD! folgen, 2. - g5/Ke7 3. Dg7/Df6. Das ist schade, eine Korrektur glückt hoffentlich 2.8/II/20 + 1F).

Übrigens hat der Autor eine zweite Fassung angegeben mit wKd3, ohne sBg6, also mit einem Stein weniger, wegen der dann entstehenden Variante 1. - Sg6 2. d8S Sf8: 3. Sf6 gibt er aber der veröffentlichten den Vorrang.

1662 (K.-H. Ahlheim) zeigt eine doppelt gesetzte Drohzuwachslenkung in ansprechender Darstellung (HZ): 1. de/g7? droht einfach 2. ef/g8D, wogegen 1. - Tf-/Tg5 hilft. Der Vorplan 1. c6! (mit der hübschen Drohung 2. cd! 3. d8S - wer denkt schon daran, daß der arme wBc5 der Held der Aufgabe ist? (DrED)) bewirkt 1. - Td5/Sf8, wonach 2. de/g7! doppelt droht: 3. ed, ef (die sTT sind dem wB ausgeliefert, MN) bzw. 3. g8D/gfS, und dagegen hilft nichts mehr. Ein logisches Bauernkomplott (GL). (3,1/II/19).

1663 (A. Geister) ist ein Werbestück für Löseranfänger (JB). Hier gibt es einen Zugzwanghineinziehungs-doppelopferzwilling (GL - auch ein Task!) zu bestaunen: a) 1. Te5! Ke5: 2. Tf4! Kf4: 3. Sg6 und b) 1. Se4! Ke4: 2. Sf5! Kf5: 3. Ld3. Geistreich, meint PMD. HHS: witzig und gekonnt. HH: Die Zwillingssfassung rechtfertigt..... die erneute Darstellung dieser alten Ldee. GES verweist auf „Ähnliches“ im Problemist, Nov. 75, S. 565, twin section, ich bitte um Angabe dieses Stücks. Wie erwartet, gings bei der Qualitätsbewertung weit über 3: **3,5/II/17**.

1664 (F. Chlubna) kommt mit zwar logischen, aber (HH:) interessanten Fesselungsspielen daher: 1. Tc7: (2. Tc4† Lc4: 3. Db6:) 1. - Dd5: 2. Sb5†! (2. Sf5†?) ab 3. Le5, 1. - Ld5: 2. Sf5†! (2. Sb5†?) Tf5: 3. Tc4, das sind imposante dualvermeidende Räumungsoffer zwecks Fesselung (HZ), sowie 1. - Td6:/Tc7: 2. Dh8†/Dc7: Tf6, Tg7/Dd5: 3. Lf2/Dc3. Etwas drastisch kommentiert GES:wenn man sich als Schwarzer in eine Halbfesselung begibt, so geht das am Schluß in die Hose. Auch hier eine recht gute Bewertung! **3,1/III/12+2F**

1665 (J. Lochet) zeigt eine nette Lenkung en miniature (MN): 1. Kh6? scheitert an 1. - Lf4! 2. Df4:? Kg8! Mittels 1. a7! (2. abD†) - der Ba6 ist ein arger Lösungsverräter (MS), aber ich meine, bei solchen Kleinaufgaben kommt es mehr auf die klare und prägnante Darstellung der Idee als auf Schwierigkeit an - 1. - La7: wird der sL römisch gelenkt, so daß 2. Kh6! Le3 3. De3: Kg8 4. De8 geht. Einfach aber gut (DrED), hübsch und leicht (GL, ähnlich HHS) **(2,6/II/21)**.

1666 (H. P. Rehm). Hier zeigte sich mal wieder, daß man nicht schnell herumkorrigieren soll, letztenendes bleibt das Stück dann doch unangenehm auf der Strecke. Wie schon in Heft 38 angegeben, war mein Vorschlag mit sBc6 keineswegs gut - auf 1. Ke7 Tc2:? kann 2. Lf5:† 3. Ld3 folgen. Damit ist in der abgedruckten Fassung die Autorabsicht keineswegs erkennbar, und da sollte die Verbesserung mit sBh6 statt Bc6 helfen: Auf 1. Tf5:? (2. T†) Lc2: (Schwarz entblockt sich ein Fluchtfeld, nicht 1. - Lc4/Le2?, siehe Lösung), und 2. Sf4/S6e5 führt zu Selbstblocks nach 2. - Sc4/Se2! (3. Tf4/Te5??). Daher erst 1. Ke7! (2. Lf5:† 3. Ld3† 4. Tc5:, auf 1. - Sc4 2. Lf5:† 3. Le6†). Durch 1. - Tc2: blockiert sich nun Schwarz selbst, so daß auf 2. Tf5:! nur Lc4/Le2 folgen kann, das wird erneut als Block genutzt: 3. Sf4/Se5!, und Schwarz kann die weißen Selbstblocks nun nicht verwerten: 3. - Se2/Sc4 4. Te5/Tf4. Dummerweise gibt es aber immer noch eine Möglichkeit, diese schöne komplizierte Blockstrategie zu umgehen: Nach 1. Tf5: (also doch ein „!“) Lc2: 2. Tc5:! kommt Weiß weiter - es droht Lf5, und 2. - Kd3 3. Sf4† 4. Lf5, oder sogar 2. Sf4! (3. Te5) Sc4 3. Lc5: 4. Sf6 (Nebenlösung). Dieses Spiel auf den Punkt c5 zu dürfte hoffentlich leicht zu verbessern sein (vielleicht noch ein sBb6 - ich bin aber jetzt vorsichtig geworden!). Eine Bewertung kann nicht angegeben werden, die Löser waren durch die Unkorrektheiten zu verwirrt. Ein Vorschlag: In solchen Fällen eventuell eine Bewertung für die Qualität nachreihen, wenn eine Korrektur vorliegt, der Autor könnte daran interessiert sein!

1667 (B. Schauer) wollte zeigen, wie sich die weißen Türme behindern, das tat er auch mit unerwartetem Erfolg: 1. Tg7? Lf7! 2. Tg7: b3!, und 3. T7f4 ist nicht möglich, daher 1. Tg6(!) Se5! 2. Te5: Le6! (3. Tge6:? b3!), aber 3. Tg7!? Lf7, Ld7? 4. T:L b3 5. Tf4, Td4 wird schlicht von 3. - b3! widerlegt, da ja 4. Tg4†? wegen Lg4: nicht geht. Sommerliche Schachblindheit beim Autor, und vorweihnachtliche Euphorie bei den Prüfern? Übrigens wurde ich nach dem Erscheinen von Heft 36 beim Münchner Problemtreffen nach der Lösung gefragt, ich hatte sie nicht parat (die beabsichtigte), erinnerte mich aber mit Bestimmtheit (!), daß eine Lösung da war, und dann saßen wir verzweifelt herum und suchten nach dem Trick - den es ja nicht gab. (Keine Bewertung, da die Unlösbarkeit durchweg erkannt wurde).

1668 (N. Ringeltaube). Im Hauptspiel ist alles in Ordnung: 1. Sb5! (2. Sc3) Ke4!, (nach 1. Sb1? ginge es nun nicht weiter), und sofort 2. Kc6? scheitert an Kf5! 3. Sh4† Kf6!, also muß erst noch 2. Sd6† Kd5 3. Se8! (4. Sf6, 3. - Sg4? 4. hg) Ke4 geschehen, nun 4. Kc6! (5. Sd6) Sf5/Kf5 5. Sf6/Sh4. Die aufgebaute Batterie schießt also nicht direkt. Das tut sie nur im Nebenspiel 1. - Sd1 2. Sc7† 3. Sh4† g2 4. Lg2:† Kd4 5. Sb5, aber sie kann auch anders: 3. Se8! (4. Sd6† 5. e4) Se3, Sf2, Lh7 4. Kc6! usw. Dieser Trial passiert zwar nicht in der Hauptvariante, trübt aber doch ein wenig den Eindruck. Er wurde nur von zwei Lösern entdeckt und wirkte sich so kaum auf die Bewertung aus. Allerdings meinte DrED: Ringeltaube hat schon bessere Aufgaben gemacht. Das ist sicher richtig - man baut eben nicht fortwährend Spitzenprodukte **(2,8/III/9)**.

1669 (H. Böttger). In dieser Aufgabe wird ein Festival der Weglenkungen inszeniert (DrED): Hauptplan ist 1. Tg5:† Kg5: 2. Tc5, was zunächst am Gegenschach scheitert. 1. Lg7:? (2. Sf6) wird nicht von Tg7:? 2. Tg5:!, aber von Th2†, Tf2! beantwortet. 1. Tc4? (2. Th4) klappt auch noch nicht - 1. - Lf2? 2. Tg7:!, aber 1. - Sb5:!, daher 1. Lc8! Sc8: 2. Tc4! Lf2 (1. Beugung) 3. Lg7:! Tg7: (2. Beugung) 4. Tg5:† Kg5: 5. Tc5 mit Mustermatt. Übrigens scheitert 1. Tc5? an Le3:!, und 2.

Lb7? Lc5: 3. Tc5: Sc6! 4. Lc6: Ta3† bzw. 2. Tg5: Lg5: 3. Lb7 Sc6 4. Lc6: Ta3†, und 1. Tc7!? (2. Sf6† 3. Th7:) Sf7! 2. Tf7: Th8!, und 3. Tg7:? droht nichts. Klasse!, meint HH lapidar. GL: glasklare Sache, logischer gehts nicht! MS: Der Autor liebt solche Opferorgien, deshalb leicht zu lösen. Kein Löser gab we,niger als 3 Qualitätspunkte: **3,5/III/12+1F**.

1670 (C. Goumondy) bringt diesmal also keinen Zyklus, aber – wie angekündigt – wenigstens vertauschte weiße Züge: Mit dem prosaischen Lösungsbeginn (JB) 1. Dd5†! wird nach Scd5: 2. Sf3† Ke4 3. Sg5† Kd4 4. d7! ein doppelwendiger Plachutta möglich: D/L:d7 5. Se6†/Sb5† 6. Sb5/Se6. Auf 1. – Sed5: gehts analog zu: 2. Sf3† 3. Sh4:† 4. d7! D/Ld7: 5. Sf5:/Sc6† 6. Sc6/Sf5:. Sofort 1. Sf3†? Kd5! Weiter soll jeweils 2. d7? noch nicht gehn, und nach 1. – Sed5: klappts auch nicht: 2. – Sb4! 3. Sf3† Kd5!, oder 3. deD? Sc2:†! 4. Kf1 Sb4, und kein Matt in 6 Zügen. Dagegen aber ist nach 1. – Scd5: 2. d7! doch erfolgreich, denn 2. – Sc7 wird nicht etwa mit 3. Sf3†? Kd5!, wohl aber mit 3. deD! beantwortet mit der Folge 3. – e4/Lb7 4. De7:/Dd7† Kd5, Le6/Ld5, Sed5 5. Lc7:, Dd6†/Dd5:†, Lc7:! Außerdem kann Schwarz nach 4. d7 dem Plachutta jeweils ausweichen – mit (1. – Scd5:) 4. – Sc7!, worauf Weiß zwei Möglichkeiten hat: 5. Sb5†/Se6† S:S 6. Se6/Sb5, bzw. (1. – Sed5:) 4. – Se7, De6 5. Sc6†/Sf5:† S,D:S 6. Sf5:/Sc6. Letzteres sind zwar Nebenspiele, aber die **Duale** stören doch ein wenig und wurden zum Teil registriert. Schlimmer natürlich ist 2. d7! Die Bewertung zeigt aber, daß sich eine Korrektur unbedingt lohnt: **3,6/III/10**.

1671 (W. Bär). Der Hauptplan 1. Td8? 2. Sa6† Kc6 3. Ld5 scheitert zunächst an 1. – Td3! Mittels 1. Td5†? Kc4: 2. Td8† Kc5? 3. Sa6† scheint es zu klappen, aber 2. – Kc3! Der Versuch 1. Le1? scheitert an Tc3! (2. Td5†? Dd5:!), und mit 2. Lf2†? läßt sich die sD nicht weglenken: 2. – Le3!, der Versuch 2. Lh4? Lg5 3. Lg5: Td3! führt erst in 8 Zügen zum Matt, vgl. Lösung. Auf 1. Le1? kann auch sofort Ld2! kommen: 2. Ld2:? Tc3. und 3. Lg5? Td3! 4. Le7† Td6 5. Td6: Dd5! usw. Le1 wird also doppelt widerlegt, beide Male aber analog durch Zwischenziehn des sL, der ausgeschaltet werden muß: 1. Lh4! (Lg5 2. Lg5: Td3 3. Le7† Td6 4. Td6: Dd5 5. Td5:† Kc4: 6. Td2† Kc3 7. Lb4) g5, und jetzt 2. Le1! Tc3 3. Lf2† Df2: 4. Td5† 5. Td8† 6. Sa6† 7. Ld5 – wunderbares Mattbild (HM). Wohl gelungenes herrliches Spiel (DrHA). JB schreibt dazu: „Diese Aufgabe ist die Thema-Neukonstruktion der..... Nr. 391 des..... 'Hans-Vetter-Gedenkturniers' der Sächsischen Zeitung (DDR). (Diese Aufgabe) hat die Stellung Ke8, Tg5, Lc2, Lh2, Sh7, Bd2, d6, f6 – Ke6, Db2, Tc3, Ld8, Lf1, Sh8, Ba6, b4, d7, e3, e4, h3, 7†, 1. Ld1! e2 2. La4! Tc6 3. Lb3†! Db3: 4. Te5† Kd6: 5. Th5† Ke6 6. Sf8† 7. Le5..... Aber eben leider kann Schwarz (hier) das Matt durch 5. – Dg3! um einen Zug hinauszögern“. Dazu wiederum FB: „Wenn es richtig ist, daß das HV-Gedenkturnier ein **Formal** turnier war, d.h. daß die ... ursprüngliche Fassung ... nur den Preisrichtern und den 12 Vorprüfern (von denen JB einer war) vorgelegen hat und noch nicht veröffentlicht worden war, dann ist das“ (die Anmerkung von JB) „für den Urdruck der 1671 absolut ohne Belang. Nur dann, wenn die Aufgabe in inkorrektter Fassung bereits veröffentlicht wäre ..., wäre ein entsprechender Hinweis ... erforderlich. Am Informalturnier der Schwalbe dürfte sie aber auch dann teilnehmen“. Jedenfalls viel Beifall: **3,5/III/12+1F**.

1672 (J. M. Lousteau) bringt einen recht eindrucksvollen Vorwurf: 1. Tc6?, welches den Plachutta 2. Te3 droht, wird nicht durch Se6? 2. Te6:!, droht etwa 3. Lc8! (4. Le7!, zweiter Plachutta) Tf7 4. Tc6 nebst 5. Le6 oder Te3, widerlegt, wohl aber durch 1. – Sg6:! Daher sofort 1. Lc8! (2. Ld7!). Mit 1. – Tf7 zieht der Ta7 antikritisch. Nun 2. Tc6! (3. Te3!), worauf mit 1. – Ld4 der Lg1 ebenfalls antikritisch zieht. Jetzt wird aber der Schwarz in Zugnot gebracht: 3. h3!! (nicht 3. h4? h5!, und Weiß selbst sitzt fest) h5 4. h4!, und Schwarz ist gezwungen, einen der antikritischen Züge wieder zurückzunehmen: 4. – Ta7 5. Ld7! Ta/dd7: 6. Td6†/Se7† 7. Se7/Td6, bzw. 4. – Lg1 5. Te3! D/Le3: 6. Tc5:†/Sf4:† 7. Sf4:/Tc5:. Die Löser, die die Aufgabe geschafft hatten, waren begeistert, wie an der Bewertung zu sehen. Leider gibt es auch hier einen **Dual**, den HH entdeckte: 2. Sf8: (3. Le6) Te7 3. Sg6! Te5† 4. Se5: g6† 5. Sg6: Td7 6. Ld7:, und gerade rechtzeitig Matt. Hoffentlich gelingt die – sicher nicht einfache – Korrektur, denn: **4,2(!)/IV(!)/8+3F**.

Etliche Aufgaben kamen diesmal über 3 Q-Punkte, von den korrekt gebliebenen Stücken gleich drei auf 3,5, nämlich 1663,69 und 71 (die noch von 70 und 72 überholt worden wären, wenn nicht), am schwierigsten trotz der zwei Möglichkeiten die 72, dann 71. HM meinte: Eine großartige Serie. Dagegen sprechen natürlich die diversen bedauerlichen Unkorrektheiten. Man kann diesmal durchaus sagen: Der Teufel steckte im Dual.

JB beschwert sich, daß die Urdrucke noch viel zu wenig auf Korrektheit überprüft werden. Nun – wir tun unser Möglichstes, sind aber auch nur Menschen. Daher setzen wir zur Prüfung auch Computer ein (bei 3- und 4†), die aber teilweise nur auf den Lösungszug, nicht auf Duale hin prüfen. Ohne daß die Löser

das ja merken, fallen immerhin von vornherein wegen der entdeckten Inkorrektheiten eine Menge von Aufgaben aus. Den Autoren möchte ich jedenfalls keinen Vorwurf machen – wer selbst komponiert, weiß, daß man mit Vorrang bei eigenen Aufgaben schachblind ist. Außerdem darf man m. E. nicht den Komponisten die ganze Prüflast überlassen mit der Begründung, sie seien ja daran interessiert, daß ihre Stücke und daß sie korrekt veröffentlicht würden. Genauso sind doch ein Spaltenleiter oder Sachbearbeiter oder eine Schachzeitung daran interessiert, daß sie Aufgaben zur Veröffentlichung bekommen und daß diese korrekt sind. Ich kann gleich noch eine Anregung hinzufügen: Ärgern Sie, lieber Leser und Löser, sich nur gründlich über Unkorrektheiten – und münzen Sie Ihren Ärger produktiv um: stellen Sie sich als Prüfer zur Verfügung, wir wären dankbar!

Allgemeines Schach Nr. 1673-1690 (Bearbeiter: Bernd Ellinghoven).

1673 (V. Bunka). Absicht war die böhmisch-versteckte Zugfolge: 1. d8L! a3 2. De7 3. De5† 4. Td7† 5. Db2† bzw. 1. ... ab3: 2. Td7† 3. Tc8† 4. De4†! 5. Lb1. Kritisiert wurde, daß Ta8 und Ld8 nur in der 2. Variante gebraucht werden (HHo). Aber es gibt **Nebenlösungen**: 1. Tb6 (oder 1. Tb8) a3 2. De7 3. d8D† 4. Df6† (z.B.) 5. Db2† bzw. 1. ... ab3: 2. d8D† 3. Tc6† (Tc8†) 4. De4† 5. Lb1. Bewertet wurde die schwierige Aufgabe mit **(3,0-III-6)**.

1674 (E. Lücke). 1. Sd1! e3 2. Se3: 3. Lg6 4. Dh8† 5. Sg2 gf2:† bzw. 1. ... g4 2. Dg3 3. De3:† 4. f4†! gf4: e.p. 5. Sf2. „Ausgezeichnet!“ (GM & RK) „Zweimal stoppt der wS einen sB. Makellos“ (HHo). „Gefiel mir besser als 1673. Die zwei Varianten (obwohl kaum verwandt) verwenden aber praktisch dasselbe Material und die Variante 1. ... g4 hat bestimmt etwas Pikantes und Unerwartetes“ (DrED). „Gut getarnter e.p.-Schlag, aber Schlüsselzug etwas zu offensichtlich“ (KL). Derartige mehrgleisige Selbstmatts werden besonders in der CSSR (von Mikan und Bunka hauptsächlich) gebaut, doch beweist das vorliegende Stück, daß der Vorwurf auch andere Komponisten anregt. Die gut bewertete Aufgabe **(3,5-III-9)** hat zudem noch einige Entsprechungen in den beiden Varianten (z.B.: paralleler B-Schlag von g nach f).

1675 (A. P. Sidorenko). 1. Kf6 2. Kf5 3. Ke4 4. Kd3 5. Ld2 6. Le4 7. cd5:. Einige Löser erhielten durch feenschach rechtzeitig den Hinweis, daß auf b6 ein sL stehen muß. „Sah sehr interessant aus und hat mich beschäftigt – aber unlösbar (in der abgedruckten Form). Nach Verbesserung mit sLb6 ist's nicht mehr interessant“ (HHS). „Mit gefallen außerordentlich diese 'lautlosen' Aufgaben, wo alles so ruhig und glatt verläuft, wo aber auch jeder Zug sehr sorgfältig überlegt werden muß“ (DrED). Doch ist bei dieser Aufgabe der Einwand von GL berechtigt: „Die Lösung seh' ich wohl, allein – mir fehlt das Thema!“ **(2,7-III-6)**.

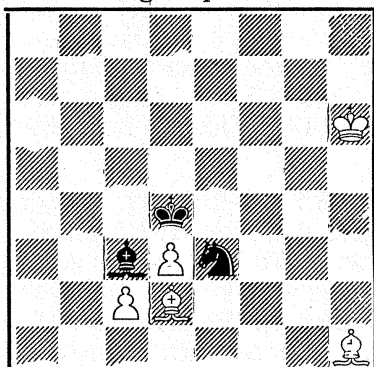
1676 (G. Husserl). 1. ... Kh3 2. g1T Sf2 – 1. ... Kh3 2. g1L Sg3 – 1. ... Kg3 2. g1S Sf2 – 1. Kg1 d8D 2. Kf1 Dd1. Die Bezeichnung 0,3;1.1 war nicht ganz in Ordnung, denn Weiß beginnt zweimal mit Kh3; korrekter wäre gewesen: h2† mit 3 Satzspielen. „Gute dualfreie AUW mit – vermutlich – Materialminimum!“ (GL). „Gemischtfarbige und etwas trockene.....“ (HZc) „eigenwillige.....“ (GES) „aufgeteilte.....“ (GS) AUW. „Ein echter Fund mit 5 Steinen!“ (EB). „GH scheint alles durchzumustern, was nur irgend in Frage kommen könnte.....“ (FH) „Die alte AUW macht ab und zu wieder (wenn auch verstohlen) ihre..... Opfer!“ (DrED) **(2,3-I-18)**.

1677 (A. Paarmann). Das Satzsternchen wurde vergessen: 1. ... Te8 2. Kf3 Ld1 – 1. Kf3 Tf8 2. Tgg4 Lc6 – 1. Kh3 Ld7† 2. Tfg4 Th8. „Diagonale und orthogonale Fesselung, als Miniatur beachtlich“ (HZc). „Gefällige Harmonie der beiden Lösungen“ (GES). „Fessel- und Mustermattwechsel en miniature mit subtiler Materialnutzung – gefällig!“ (FH). Viele Löser fanden den Satz dennoch und beurteilten die Miniatur gut. **(3,0-I-18)**.

1678 (G. H. Drese). a) 1. Sc5 Te4† 2. Kd5 – 1. Sc3 Sg3 2. Sd5 – 1. Sg3 Sc3 2. Sf5 – 1. Sg5 Te4† 2. Kf5 – b) 1. Sc5 The4† 2. Kd5 – 1. Sc3 Thf4 2. Sd5 – 1. Sg3 Tad4 2. Sf5 – 1. Sg5 Tae4 2. Kf5 – 1. Tde6 Tc4 2. Sd6 – 1. Tfe6 Tg4 2. Sf6 – 1. Td5 Tf4 2. Tfd6 – 1. Tf5 Td4 2. Tdf6. In a) 4 Blocks durch sS und in b) 6 Blocks durch sS und 6 durch sTT. Wegen des Rekordes natürlich sehr schematisch. HZc meint, daß a) überflüssig ist, weil es ähnlich in b) erscheint. Die Symmetrie wurde als störend oder lösungserleichternd empfunden; viele meinten, daß das Aufschreiben der Lösung länger gedauert habe als das Lösen selbst. „Eigentlich nur 6 Lösungen. Als Plus zu werten vielleicht, daß alle sSteine bei irgendeiner Lösung doch mitspielen“ (EB). „Viel interessantes Wechselspiel, zum Teil bereits aus der Notation ersichtlich – in solcher Echo-Geometrie sicher nicht jedermanns Geschmack!“ (FH) „Bestimmt eine gewaltige Leistung (aber es besteht die Gefahr, daß man sich beim Schreiben irrt.....)“ (DrED) „Ein Monumentalwerk!“ (GL) **(3,2-II-17)**.

1679 (D. de Irezabal). 1. Sf2 Lg4† - 1. Sg5 Le8† - 1. Sc3 La4† - 1. Sc5† Kb5 und 2. immer Ke4. „Gute, harmonische Strategie. Der sS verstellt viermal seine eigenen Langschrittlere“ (DrED). „4 Verstellungen durch den Räum-S und 4 L-Matts aus allen Himmelsrichtungen - gut und richtig!“ (FH).

Erich Bartel
7886 FEENSCHACH
Aug./Sept. 66



- h2† 2.1;1.1 a) Bild
b) sGG statt sL/sS
a) 1. Se4 Le1 2. Se5 Lf2
1. Lb4 Lc1 2. Kc5 Lb2
b) 1. Gc5 Lg5 2. Ge3 Lf6
1. Ge5 La5 2. Gc3 Lb6

EB: „Als Vergleichsbeispiel dazu nebenstehende Aufgabe, die den Vorwurf (von mir seinerzeit mit 'STERNMATTS' getauft) gleichfalls zeigt. Bei Irezabal ist der Stern insofern nicht ganz sauber, weil eine Zacke (Lf3†) kürzer ist“. Bei Irezabal kommt es aber zusätzlich noch auf die Linienverstellungen an! HZc schreibt, daß Z. Hernitz sogar 6 Verstellungen geschafft habe (siehe FIDE-Album 1962-64, Nr. 611), wahrscheinlich aber dann ohne Sternmatts!? Die „Blutsverwandtschaft der Lösungen“ (GL) wurde bewertet mit (3,3-II-18).

1680 (P. Benko). a) 1. Kc3 Lc2 2. Kb2 Lb3† 3. Ka1 - b) 1. Kc6 Kd8 2. Kb7 Tb2† 3. Ka8 - c) 1. Kf6 Lb3 2. Kg7 Tg2† 3. Kh8 - 1. Kf3 Te3:† 2. Kg2 Tg3† 3. Kh1. „Die bekannte Eckenflucht des sK sehr ökonomisch dargestellt“ (EB). „Selbstverständlich bleibt die Nachtwächerei, aber einer solchen Thematik ist das kaum vermeidbar“ (DrED). „Witzige Zwillingbildung, Konstruktion allerdings etwas plump“ (MS). „Ein wanderlustiger sK“ (HZc). „Großer Königstern mit Todesecken“ (GL). Die vermuteten Vorgänger wurden nicht ermittelt!! (2,8-II-18).

1681 (J. Kricheli). 1. Tb7: Se5 2. Tb5 Lc6 3. Td5 Le7 - 1. h5 Sbd8†! 2. Td8: Le4 3. Td7 Sg5 - 1. Tc8 Sc5†! 2. Tc5: Lc6 3. Tf5 Sd8. „Ungeheuer schwierig: Dual- und NL-Vermeidung äußerst raffiniert“ (MS). „Die erste der drei Lösungen fällt etwas aus dem Rahmen, obwohl auch sie ein wOpfer und einen sT-Block zeigt“ (HZc). „Interessante Thematik: Weiß braucht dringendst einen Wartezug, den er nicht hat, nur die S-Opfer führen zum Matt“ (DrED). „Sehr geistreich!“ (GE). „Eine saubere Arbeit!“ (GM). „Ungewöhnlich schwierig und schön“ (DrHA). „Reine Matts - und bestes Hilfsmatt des Heftes!“ (GL) (3,7-III-13).

1682 (Dr. J. Fulpius). Beabsichtigt war die „eindrucksvolle Analogie der beiden Lösungen“ (HZc): 1. Sf2: Lf5 2. Sd1 Lg6: 3. Lc4 Sf5 - 1. Lb4: Le6 2. Le1 Lf7: 3. Ld3 Se6. Aber vielfach NL, schon in 2 Zügen: 1. Lc4† Sd1(f1) 2. e3 fe3:† und vielfach in 3, z.B.: 1. - Ld7 2. - Sb3:† 3. Kd3 Lb5: - 1. - Sc2(f5)† 2. Kc4 Sd7 3. - Se5: - 1. Sf2: Se4: 2. Sd3 Sc2(f5)† 3. Kc4 Sd2. Pech für DrJF!

1683 (F. Sonnenfeld). 1. Dg6! (Dc5?) Kf2 2. Dc2: Ke3 3. Dg6! Ld1 4. Dd6! Lb3† „Rückkehr der sD unter Beseitigung hinderlicher wMasse. Toll gemacht und schwierig!“ (EB). „Sehenswerte Wanderung der sD mit reizvollem Motiv“ (HZc). „Well hidden annihilation & Rückkehr“ (DN). HHS hätte es besser gefallen, wenn die D nicht auf demselben Weg zurückgekehrt wäre. Immerhin muß man in dieser Miniatur(!) die hervorragende Materialökonomie lobend hervorheben. Wie der Weg der sD eindeutig gemacht wird, ist schon sehenswert! Und daß der wB, der zunächst der mattgebende Stein zu sein scheint, abgeholt werden muß, damit der wL 'hinterrücks' das Matt geben kann, sieht man in dieser Form auch nicht alle Tage! (3,5-II-III-14).

1684 (S. A. Dasni). 1. Kb7 Th5 2. Tg5 Th1 3. Tg1 Th7 4. Ka8 Ta7†. „Hätte mir besser gefallen, wenn der wT nicht übriggeblieben wäre“ (HZc). Viele fanden das Stück zu leicht und einige meinten, daß die Zwillingfassung fehlte (2,3-II-15).

1685 (H. Zander). 1. Lh3†! Kh1 2. Db3! a3 3. Sc7!! d5 4. Lg2† Kh2 5. Tc2: Sb3: (Dd1)†. „Schlaues Circe-Stück, aber ohne eigentliches Thema - oder?“ (GL). Die Antwort gibt DrED: „Am Anfang muß der sK nach h1, damit die wD geschlagen wird (der wT darf nicht geschlagen werden!). Der wS muß nach c7 damit der geschlagene sB nicht zurückkommt. Alle Züge verdienen das Ausrufungszeichen! Typisch Circe“. Wir haben es hier zwar nicht mit einem logischen Vorplanproblem zu tun (1. Db3? scheitert nicht nur an ab3:, weil der sK nicht durch die wD ins Selbstschach geraten würde, sondern auch an Sb3:†, denn c2 ist noch ungedeckt!) - aber es ist zu wünschen, daß einige Komponisten durch dieses Stück angeregt

werden, logische Probleme zu bauen; bei Circe ist in dieser Hinsicht noch viel drin! Dennoch kam HZ's Problem gut an: „Circe-Bedingung großartig genutzt“ (GS). „Interessanter Lösungsverlauf. Circe überrascht immer wieder!“ (GM). „Sehr schön und gut“ (HM). „Sehr fein!“ (HHo) (3,5-III-8).

1686 (F. M. Mihalek). Es fehlte: b) Platztausch wK/wG. Beabsichtigt war das sehenswerte Echo: a) 1. Kg7 Lb7 2. Kf6 Ga8 3. Ke5 Lg2 4. Kd4 Gh1 5. Kc3 Le4 6. Kb2 Lb1 7. Ka1 Kc2† und b) 1. Kg7 ... Kb5 2. ... Ld5 3. ... La2 4. ... Gd5 5. ... Ga5 6. ... a4 7. Ka1 Kb3†. Aber zunächst gibt es in a) einen **Dual**: 2. Gg6 3. Ke5 Lg2 4. Kd4 Gg1 5. Kc3 Le4 ... und eine **NL**: 1. Kg7 ... Kc2 2. ... Gc1 3. ... Kd1 4. ... Ge1 5. ... Le4 6. ... Lb1 7. Ka1 Kc2†. Schließlich ist auch b) noch **nebenlösig**: 1. K- Kd7 2. K- Gd8 3. K- Ke8 4. K- Ld5 5. Kg,h7 Lg8 6. Kh8 Kf7†, sogar in 6 Zügen! Es ist zweifelhaft, ob sich die Aufgabe noch retten läßt! Oder? Bewertet worden wäre mit (3,5-II-15).

1687 (F. Hoffmann). 1. d7 (ZZ) Ce6/Ce8/Cg4/e4 2. Ce8/de8:C/Ce2/Cg2†. Autor: „3 blocknutzende Camel-Matts und eine Märchenumwandlung im Meredithformat“. „Überraschende Kamel-Blockaden“ (HHo). „Sehr witzig, wie Weiß auf die schädigenden sBlocks wartet“ (MS). „Jedes Kamel darf mal einen Blick auf die Oase werfen“ (GL). GS (und einige andere): „Schlüssel stellt lediglich fehlendes Satzmatt auf 1. ... Ce8 bereit - orthodox schon vor 100 Jahren!“ Ob es orthodox auch so geht, wollte ich mit folgender Stellung probieren: wKh8, Th3, Sd5, Sf3, Be4, e6 - sKg6, Sh7, Bf7; 2†: 1. e7 (ZZ) Sf8/Sf6/Sg5/B- 2. ef8:S/Sf4/Se5/e8D,L† (veröffentlicht in „periskop“ Nr. 7/75). Es stellt sich also die Frage, ob die 4 Camele für ein Mehrmatt gerechtfertigt sind. (be) (2,7-II-15).

1688 (P. A. Petkow). Um noch einmal die Märchenbestückung klarzustellen: wGg8, wZebra f7, wKamele b3, f5, sNd6, h2. Thematische Probespiele: 1. Tg4? Nf5:!! - 1. Lg4? Ne4:!! - 1. Gg4! Nf1:!! - **1. g4!** (dr. 2. Sf4/Sf6† = N/T-Nowotny) 1. ... Nd6-/Nf5:!/Ne4:!/Nf7:!/Nc8†! 2. de8:C!/de8:N!/de8:Z!/dc8:C!†. Thema: Fortgesetzte Verteidigung von Nd6, Batterie-Märchen-AUW und N/T-Nowotny mit thematischen Probespielen auf g4. „Großartige Verführungen auf g4 mit Märchen-AUW!“ (MS) „Alle Exoten bekommen Zuwachs!“ (GL) HHo: „Antiblock auf d6. Aber sollte das wirklich nicht ohne Doppeldrohung und die dadurch bedingten unökonomischen SSh3,h7 zu machen sein?“ Ist es sicher, aber PAP hat in diesem Stück so viele Ideen thematisch verbunden, daß man dies tolerieren sollte (unter anderem eben auch den Nowotny, der naturgemäß 2 Drohungen erfordert). Immerhin ist dieses Stück nach PAP's Aussage sein „bestes Märchen-Zweizüger“! Einige Löser erkannten den ganzen Gehalt dieser komplizierten Themenverbindung, so daß eine angemessen hohe Bewertung zustande kam: (3,6-III-10).

1689 (K. Kummer). 1. Kg6 NHh4 2. Kf5 NHd6 3. Kf6 NHb2: 4. NHd7†. „So wünscht man sich den Einsatz von Märchenschachfiguren. Die Vorplanlenkung ist wirklich exceptionell“ (MS). Dagegen steht die Meinung von HHS: „An sich wäre die Ökonomie zu loben, aber sie ergibt eine sehr starre Stellung mit fast zwangsläufiger Lösung. Aus der netten Grundidee hätte sich, mein' ich, mehr machen lassen“. Diese Aufgabe sollte auch nur ein Versuchsballon sein mit relativ leicht zu erkennendem Hauptplan 1. NHd7†? Kb2:!! KK hat wesentlich kompliziertere Stücke mit dem NH gebaut, von denen wir nach dieser Einstimmung demnächst einige veröffentlichen wollen. Immerhin: „Ein nettes K-Dreieck, um den NH zum Schlag auf b2 zu zwingen“ (MN) (2,8-II-15).

1690 (H. Helledie). 1. Ne8 2. Nc7 3. Na8 4. Nd2 5. Nb1 6. Nc3 dc3:†. „Amüsant“ (GM). Einige Löser bewunderten die vielen Verführungen und Sackgassen, die immer wieder zum erzwungenen Reflexschach führten. Dazu MN: „Mein Diagramm ist voller Punkte, die andeuten, wo der N nicht hin darf. Dann gehts leicht“. Wer nach diesem System gelöst hat, wird schnell erkannt haben, daß außer den Feldern, die der N in der Lösung betritt, nur noch die Felder e3, f8, g8 infrage gekommen wären. Und dann gehts wirklich leicht. Mit 1 Stein und 1 Zug mehr hat HoHe diese Idee schon in feenschach dargestellt: f-16/1973 Nr. 983; 3. Lob im Augustinformalturnier: wKa1, Nh1, Ba2 - sKg5, Ba3; Serienzug-Reflexschach in 7 Zügen: 1. Nf5 2. Nb3 3. Na5 4. Nc6 5. Nb8 6. Nh5 7. Nb2 ab2:†. Interessant wäre m.E. eine Thema-Erweiterung, in der nicht nur der wN bei starrem wK zieht, sondern wo der wK beweglich sein muß, um bestimmte N-Linien zu verstellen, die zum wReflexschach führen würden! Wer versucht's? (2,8-II-12).

Beste Aufgabe in der Abteilung allg. Schach: 1681 (JB) MS: „Diesmal waren tolle Probleme dabei, und auf die Frage in der Schwalbe kann ich deshalb nur antworten: warum soll man nicht das Urdruckvolumen erhöhen, wenn das (gute) Material dazu vorhanden ist?“

1691 („Adamas“). Es gibt 2 Lösungen: a) 1. Da1 0-0 2. Le2: Ta1:† und b) 1. dc4: e.p. Th4: 2. c2 Ta4†. Geschah zuletzt c2-c4, so ist der e.p.-Schlag möglich und die w0-0 nicht (und nur hier nicht), weil der sLd1 sich mit Schach umgewandelt haben muß und die Rochade-Ruhe störte; in diesem Fall geht also Lösung b). Geschah zuletzt c3-c4 oder bc4:, dann geht der e.p.-Schlag nicht mehr, aber Weiß darf noch rochieren, weil nicht die Unmöglichkeit der Rochade bewiesen ist. In diesem Fall geht Lösung a). Das Ganze geschieht aber unter der Annahme, daß die w0-0 noch geht (bzw. gehen soll). Denn wenn wK oder wT zuletzt gezogen haben, gibt's keine Lösung. Würde unter dem Diagramm nicht R.V. (pRA) vermerkt sein, wäre die Aufgabe übrigens als ganz normales Hilfsmatt mit Lösung a) lösbar. Und genau hier beginnt die Sache für einige Löser fragwürdig zu werden. So meint z.B. HHS, daß man die partielle Retro-Analyse wohl besser nur mit Kampfschach-Forderungen verbinden sollte. Ob vorliegendes Stück belegt, daß die pRA auch im Hilfsmatt anwendbar ist, möchte ich nicht klären. Es liegt aber eine Stellungsnahme von G. Rinder vor: „RV (früher pRA) dient der Lösung von Widersprüchen, die sich aus der parallelen Anwendung von Rochade- und e.p.-Konvention ergeben können. Abweichungen von diesen Konventionen werden nur insoweit zugelassen, als sie zur widerspruchsfreien Festlegung latenter Zugmöglichkeiten unumgänglich sind. Die vorliegende Aufgabe ist demnach **kein** R.V.-Problem, da nur die Lösung 1. Da1 0-0... in Frage kommt, nicht aber 1. dc3: e.p. ... Es gehört schon eine merkwürdige Logik dazu, gegen die e.p.-Konvention mit der Begründung zu verstoßen, daß man gleichzeitig die Rochade-Konvention mißachtet!“ Vielleicht äußert sich „Adamas“ dazu (seine Identität steht zwar immer noch nicht ganz fest, aber er hat vor kurzem einen entscheidenden Fehler gemacht!). Bewertung: **(2,8-III-4)**.

1692 (Z. Roth). HHS: „Der letzte sZug kann Lf8-h6 gewesen sein, dann aber muß Schw. das Rochade-Recht früher verwirkt haben; sonst könnte der vorletzte Zug nicht Lh6-f8 gewesen sein, sondern Schw. hätte da rochieren müssen. Die Rücknahme von g7-g5 schafft ebenfalls eine illegale Stellung, da Schw. danach keinen weiteren Rückzug hat: Ta8-c8 kann erst zurückgenommen werden, wenn die sD wiedererstanden ist, und eben dieses Zuges wegen kann Weiß vorerst keinen sS entschlagen, abgesehen davon, daß dies - leider eine doppelte Begründung - auf b3 oder h3 erst möglich ist, wenn der wT oder der wL zu Hause ist. Nur die Rücknahme Lf8: Dh6 nebst Dg6-h6 stellt eine Stellung her, in der Schw. nicht hatte rochieren können. Bei diesem Rückspiel ist aber das wRochaderecht verwirkt. Also schließen beide Rochaden einander aus“. Rochiert Weiß, kann Schw. nicht mehr: **1. Lösung:** 1. 0-0 Lf8! (0-0?) 2. Lf7:† Kd8 3. Sb7::†. Nun wurde die wD auf d1 geschlagen und das einzige Retro-Spiel ist: 1. - Lf8-h6 2. Tf6-f4 Lh6-f8! 3. Tg6-f6 Tf8-h8!! 4. Tg7-g6 Th8-f8 5. Tg6-g7 Lf8-h6 6. Sc6-a5 Lh6-f8 7. Sd8-f6 Lf8-h6 8. Ta6-g6 g7-g5 9. Sc6-Dd8 Ta8-c8 10. Ta1-a7 Tc8-a8 11. Sb4-f6 Ta8-c8 12. a2 x Sb3 ... **2. Lösung:** 1. Thf1 0-0! (Lf8?) 2. Tf7: 3. Tf8†. In diesem Falle hatte der wK die wD herausgelassen (w0-0 illegal), damit sie die vorzeitige s0-0 verhindern kann. Mögliche letzten Züge: 1. - Lf8 x Dh6 Dg6-h6 2. Lh6-f8 ..., weil die wD g8 deckt, geht die s0-0 nicht, die länger als Lh6-f8 wäre. Die s0-0 ist also noch möglich. BS meint, daß es nicht „2 Lösungen“, sondern R.V. heißen müsse. Dazu FB: „Wenn Weiß im 1. Zug rochiert, kann Schw. nicht rochieren. Wenn Weiß im 1. Zug nicht rochiert, dann kann eine Beweispartie erbracht werden, in der Schw. noch rochieren kann; also ist die s0-0 lt. Rochade-Konvention erlaubt und somit lt. Längstzüger-Regel erzwungen. Also doch 2 Lösungen!“ Dieses schwierige Stück fand wenige Löser und wurde gut bewertet: **(3,7-IV-4)**.

1693 (Dr. L. Ceriani & Dr. L. A. Garaza). GL: „Obwohl ich einige Abende rangiert habe und dabei ca. 1 kg Papier, 2 Bleistifte, 1 Radiergummi und 5 Schachteln Zigaretten zusätzlich verbraucht habe, ist es mir nicht gelungen, den Zugwechsel in weniger als 200 Zügen zu schaffen.....“ DrED hat es sich da einfacher gemacht: „Ich bin kein Eisenbahner und rangieren kann ich nicht“. Die Autorenabsicht fand zwar keiner, doch schaffte HHS es in 121 Zügen „mit viel Schreibmühe“, wobei er „ein boshafte Vergnügen“ zum Ausdruck brachte, „daß der LO das nun alles nachschieben muß, wenn er's nicht glaubt“. Er glaubte es, denn GE fand eine Lösung in 28(!). Zügen und die hat FB sogar noch auf 20 (!!) Züge reduzieren können! Angesichts dieser Tatsache bin ich nun froh, nicht 193 Züge, sondern nur 20 aufschreiben zu müssen: 1. ... Le1 2. Df2 Sg1 3. De2 Lf2 4. De1 Sge2 5. Lg1 Th2 6. Th3 Lg3 7. Df2 Sc3† 8. Ke1 Sd5 9. Kd1 Se2 10. De1 Lf2 11. Tg3 Th3 12. Lh2 Sg1 13. Kc1 Sc3 14. De2 Sd5 15. Dd1 (da ist das Tempo!) Sc3 16. De1 Sce2† 17. Kd1 Sc1 18. De2 Le1 19. Df2 Sge2 20. Dg1 Lf2 und Weiß ist bei gleicher Stellung am Zug. Wen aber die Autoren-Lösung interessiert, der wende sich vertrauensvoll an den Sachbearbeiter - es liegen Fotokopien bereit. Ein Lob den unerschütterlichen Kochern, die sich nicht durch die gutgemeinte Bemerkung im Vorspann haben irreführen lassen!

LÖSERLISTE HEFT 35 UND 36

	Heft 35			Heft 36								
	A	B	C	2†	3†	n†	A	B	C			
1. Dr. H. Augustin (5)	64	41	—	26	15	36	77	57	—	7x082	4x723	648
2. E. Bartel	—	31	—	—	—	—	—	73	—	707	4x619	278
3. L. Bente (2)	35	30	—	20	—	—	20	12	—	10x486	4x118	237
4. R. Bienert (5)	58	32	—	29	9	4	41	48	—	28x724	6x429	409
5. J. Böhmer (2)	66	77	—	26	15	43	84	85	—	1x925	1x716	812 8.
6. W. Böttger (2)	68	41	—	28	—	—	28	45	—	920	573	443
7. Y. Cheylan (4)	30	—	—	20	—	—	20	—	—	304	4	145
8. P. M. Dekker (5)	61	64	—	28	15	4	47	92	—	3x789	4x546	763 11,
9. Dr. E. Dragone (5/14)	68	64	7	26	14	36	76	95	3	3x209	4x282	732 12.
10. G. Eder (2/14)	79	106	26	28	15	43	86	105	18	1x601	2x078	1107 2.
11. H. Hadan (2)	69	71	8	28	15	38	81	95	3	5x685	7x610	766 10.
12. J. Hödl-Schehhofer	20	8	0	2	3	4	9	18	—	946	551	131
13. E. Hoes (2)	30	34	—	24	—	4	28	56	—	102	90	190
14. F. Hoffmann (2)	30	36	—	28	—	—	28	28	—	428	367	319
15. H. Hofmann (2/14)	76	93	18	27	15	46	88	91	5	20x822	14x633	875 5.
16. K. Hraba (2)	30	33	—	26	—	—	26	51	—	3x919	4x441	309
17. Dr. W. D. Kaiser (2)	26	26	3	22	3	4	29	51	—	720	656	192
18. J. F. Kaja (2)	46	20	—	22	—	—	22	28	—	4x215	5x500	458
19. K. Kannenberg (2)	16	49	2	28	3	4	35	55	—	1x209	1x654	365
20. R. Karpeles (4/21)	57	84	19	24	13	26	63	88	3	12x477	10x216	846 7.
21. Sup. P. Küster	22	—	—	24	3	—	27	2	—	4x207	2x302	209
22. G. Lauinger (2/14)	62	72	15	26	12	16	54	97	7	345	591	581
23. A. Lenz	67	30	—	24	11	20	55	53	0	2x421	2x317	601
24. R. Ludes	16	—	—	—	—	—	—	—	—	807	1x285	83
25. G. Maier (5)	58	76	—	26	14	38	78	97	—	19x229	8x074	790 9.
26. P. Michael	56	41	3	26	14	4	44	85	3	203	196	397
27. Dr. H. Morgenthaler (2)	55	34	0	26	9	12	47	61	—	104	95	197
28. H. Moser (5)	62	85	15	26	14	38	78	99	0	378	494	865 6.
29. M. Neroba (2/7)	46	65	11	24	12	17	53	80	3	1x615	2x387	640
30. D. Nixon	2	39	5	—	3	—	3	13	—	1x704	6x042	140
31. F. D. B. Praal (2)	47	—	—	24	3	4	31	30	—	604	320	379
32. N. Ringeltaube	26	22	—	8	11	9	28	10	—	2x285	2x473	260
33. B. Rüggemeier	77	42	—	26	14	38	78	45	—	2x557	438	642
34. H. Rühl (5/7)	74	106	3	26	14	43	83	94	—	723	650	928 4.
35. E. Schaaf (2)	44	18	—	12	12	15	39	25	—	13x296	3x447	393
36. G. Schiller (5/21)	68	82	21	26	15	43	84	97	5	3x594	5x306	961 3.
37. H. H. Schmitz (7/14)	77	106	26	29	15	51	95	104	18	33x670	15x611	1122 1.
38. G. Schoen (2)	53	42	24	22	15	15	52	71	0	646	382	557
39. M. Schwalbach	24	69	5	—	—	9	9	80	—	69	555	510
40. B. Schwarzkopf (0/7)	30	44	24	14	9	4	27	45	8	1x826	4x592	372
41. Dr. R. Seeger	24	30	—	8	9	26	43	45	3	11x121	4x212	446
42. Dr. K. Sonnemann (3)	72	70	17	—	—	—	—	—	—	2x415	2x687	686
43. Dr. W. Speckmann (2/7)	59	44	—	23	12	13	48	43	—	5x220	603	512
44. E. Typke (2)	31	—	—	16	—	—	16	14	—	1x551	426	124
45. G. Weich (2)	61	32	—	18	14	9	41	17	—	6x090	2x601	382
46. H. Zajic (2)	30	34	0	25	14	17	56	68	—	3x515	3x570	508

Wie bereits in H. 38, S. 466 angegeben, werden ab sofort verdruckte Aufgaben so gewertet, wie sie gedruckt sind. Daher bei Nr. 1618, 1654 u. 1675 für Angabe „unlösbar“ 2 bzw. 3 bzw. 7 Pkt.; Autorlösung nur auf Dauerkonto A bzw. B (siehe Klammer). Bei Nr. 1678 wurden symmetrische Lösungen nur 1 mal gewertet. Bei Nr. 1686 fehlte die Angabe b, Lösg. und NL = 7 + 7 Pkt. auf Dauerkonto B (siehe Klammer).

Erreichbare Punkte: H 35:

$$2† = 30 + 5 = 35$$

$$3† = 9 + 3 = 12$$

$$n† = 34 + 0 = 34$$

$$A = 73 + 8 = 81$$

H. 36:

$$2† = 26 + 5 = 31$$

$$3† = 15 + 2 = 17$$

$$n† = 38 + 26 = 64$$

$$A = 79 + 33 = 112$$

$$B = 105 + 32 = 137$$

$$C = (3+3) + 5 + (3+3+3) + 2+2+5 = 29$$

$$BC = 166$$

$$B = 97 + 30 = 127$$

$$C = 3 + (2+3) + 10 = 18$$

$$BC = 145$$

Erfolgreichste Löser: H. 35, Gr. A: G. Eder mit 79 Pkt., Gr. B: G. Eder, H. Rühl u. H. H. Schmitz mit 106 Pkt.; H. 36, A: H. H. Schmitz mit 95 Pkt., Gr. B: G. Eder mit 105 Pkt.

Neue Sterne erreichten: in G. A: Dr. H. Augustin den 7. und G. Weich den 6. In Gr. B: G. Maier den 8., D. Nixon den 6., G. Schiller den 5. (bereits in H. 34) und G. Eder den 2. Allen erfolgreichen Lösern unsere besten Glückwünsche.

Sonderpunkte (auf DK A bzw. B): R.B. 2/0 (1614v), P.M.D. 2/0 (1614v), H.Ha. 5/0 (Nr. 1614v, 1618v), H.Ho. 9/0 (1565v, 1336v, 1578v, 1614v), A.L. 3/0 (1618v), G.M. 2/0 (1614v), Dr.H.M. 2/0 (1614v), G.Schi 2/0 (1614v), H.H.S. 3/0 (1578v), G.Scho. 4/0 (1336v, 1614v), Dr.W.Sp. 2/0 (1614v).

Als neuen Löser dürfen wir Dr. H. Morgenthaler, Ludwigshafen, begrüßen.

F.B.

BUCHBESPRECHUNGEN

Werner Speckmann: Mattaufgaben mit drei und vier Steinen, 1. Teil: Zwei- und Dreizüger. **Feenschach-Sonderdruck**, Juni 1976, 132 Seiten, über 600 Diagramme, Preis 13,50 DM. Verlag P. Kniest, Postfach 10, 5144 Wegberg.

Der Anfang ist also gemacht: Die Wenigsteiner-Sammlungen werden der Schach-Öffentlichkeit zugänglich gemacht! Es existieren zwar schon einige Bücher, die sich hauptsächlich mit Viersteinern befassen (z.B.: W. Speckmann: „Roi, Dame et Fou contre Roi“, Sonderdruck PROBLEME, Nov. 1969 - oder: W. Speckmann: „Kleinste Schachaufgaben - Drei- und Viersteiner“, Verlag Walter de Gruyter, Berlin 1970), doch unternimmt Dr. Speckmann mit dem vorliegenden Buch zum erstenmal den Versuch, das vollständige Material aus seiner Drei- und Viersteiner-Sammlung systematisch zu katalogisieren. Die Vorteile einer solchen im Druck vorliegenden Sammlung sind: Jeder Wenigsteiner-Freund (und der, der er werden will) kann sich schnell über mögliche Vorgänger und noch zu füllende Lücken (bisher nicht dargestellte Typen) informieren. Denn gerade auf diesem Gebiet werden oft Aufgaben gebaut, die schon vor 50 Jahren die Problemisten-Herzen höher schlagen ließen. Das Buch vermittelt also einen notwendigen Überblick über eine relativ kleine Gruppe von Schachaufgaben, die immer wieder zur Darstellung reizt. Ganz abgesehen davon macht das Lesen und Vom-Blatt-Lösen auch ohne spezielles Wenigsteiner-Interesse Spaß!

Natürlich sind bei zweizügigen Dreisteinern nicht allzu großartige Problemideen darzustellen und viele Ideen sind untereinander sehr ähnlich (Einige Komponisten balancieren mit bewundernswerter Sicherheit auf dem schmalen Bergpfad der Originalität: so sind manche Aufgaben einerseits fast „Plagiate“, andererseits beinahe zu selbstverständlich, um eine Darstellung zu rechtfertigen). Doch sind viele „Probleme“ nur der Vollständigkeit halber komponiert und aufgenommen worden, und letztlich lassen sich doch thematische Unterschiede oder Bereicherungen festmachen, die naturgemäß bei Dreisteinern sehr geringfügig bleiben müssen. Aber schon bei den Viersteinern und vor allem bei den Dreizügern lassen sich wirkliche Probleme darstellen; bei manchen ist die Lösung nicht einmal auf Anhieb zu finden!

Sachkundige Kommentare, die die Darstellungen beschreiben und Querverweise zu Vergleichsbeispielen bringen, ergänzen die Aufstellung. Die Probleme sind gut übersichtlich systematisiert; die Aufteilung in Untergruppen orientiert sich hauptsächlich am verwendeten Figurenmaterial. Hilfreich und bewährt (zur Auffindung bestimmter Problemtypen) sind die am Ende des Buches aufgeführten Register: Figurenverzeichnis, Register der Themen und Motive und ein Autorenregister.

Gespannt sein darf man auf die wesentlich umfangreichere Mehrzüger-Sammlung, die vom Autor für die Zukunft geplant ist. Zu wünschen wäre auch eine ähnliche Zusammenstellung der 3- und 4-zügigen Hilfs/Selbstmatt- und Märchenschach-Aufgaben! Doch wird solch eine Sammlung wesentlich umfangreicher und schwerer zu systematisieren sein. Immerhin: Der Grundstein dazu ist gelegt. (be)

Dreizüger-Kompositionswettbewerb 1974/75 der Basler Nachrichten, 15 Seiten, beim Verlag Basler Nachrichten, Dufourstraße 40, CH-4002 Basel, Preis: sFr 4,—. In ansprechender Form bringt dieses Heftchen den Wertungsbericht zum anlässlich des 70-jährigen Bestehens der Schachspalte in den Basler Nachrichten veranstalteten Dreizügerturniers. Preisrichter war Dr. H. J. Schudel. In einem Vorwort erläutert der jetzige Leiter dieser Schachspalte ihre Geschichte. (Vgl. auch die Turnierberichte in diesem Heft).

Werner Lauterbach: Schach-Almanach 1975/76 200 S. Ln. Walter Rau-Verlag Düsseldorf; 19,80 DM.

Nachdem Engelhards Schach-Taschenjahrbuch mit dem Jahrgang 1972/73 sein Erscheinen eingestellt hat, tritt jetzt der Schach-Almanach dessen Nachfolge an; jedoch zum Teil mit abweichendem Konzept. Er bringt die dem Schachspieler er-

forderlichen Informationen (Turnierordnungen, Verzeichnis der Schachvereine, Paarungstafeln pp.), eine Chronik des Schachgeschehens in dem Berichtszeitraum sowie allgemein interessierende Aufsätze über Partie- und Problemschach. Letzteres ist mit vier Abhandlungen (Murkisch „Probleme des Jahres“, Haas „Weiss nimmt einen Zug zurück“, Klüver „Herlin und Hinterstellung“, Speckmann „Zweizügige Springerminimale“) gut vertreten. Der Schach-Almanach soll künftig regelmässig erscheinen, beabsichtigt ist die jährliche Herausgabe.

Dr. W. Sp.

L. Pachman: Moderne Schachstrategie, Bd. 1, 128 S. br. Walter-Rau-Verlag Düsseldorf; 19.80 DM.

Das dreibändige praktische Lehrbuch für das Studium des Mittelspiels durch Erkenntnis der charakteristischen Merkmale einer Stellung, das Grossmeisters Pachmann ursprünglich im Sportverlag (DDR) hat erscheinen lassen, kommt nunmehr in der Bundesrepublik heraus; die neue Ausgabe weist gegenüber der früheren grundlegende Ergänzungen auf.

Dr.W.P.

Preisbericht zum Hans-Vetter-Gedenkturnier der Sächsischen Zeitung.

Der Entscheid in diesem Mehrzüger-Turnier, zu dem 486 Probleme eingegangen waren, ist als schmucke 48 Seiten starke Broschüre erschienen. Sie enthält nach der Würdigung des Problemschaffens von Hans Vetter und statistischen Angaben sowie sonstigen Vorbemerkungen zu dem Turnier die vom Preisrichter Dr. Leopold ausgezeichneten Probleme (4 Preise, 9 Ehr. Erw., 6 Lobe und 1 Sonderlob) mit sehr eingehenden und instruktiven - namentlich theoretischen - Erläuterungen. Die sehr empfehlenswerte Schrift kann von der „Schwalbe“ (zu bestellen bei Dr. W. Speckmann, Lisenkamp 4, D 4700 Hamm 1) zum Preise von 3,50 DM - möglichst durch Übersendung von Briefmarken - portofrei bezogen werden.

Brunner-Buch (Erich Brunner, ein Künstler und Deuter des Schachproblems. Von Klüver/Henneberger). 200 Seiten mit 25 Kapiteln und 300 Problemen. 9.60 DM. Anlässlich der Herstellung einer neuen Bindeauflage des Buches wurde auch eine neue, ergänzte Errata-Liste gedruckt. Interessenten können diese beim Verlag „Das Schach-Archiv“, Weidenbaumsweg 80, 2050 Hamburg 80, gegen Einsendung einer 50 Pf. - Briefmarke und eines adressierten und mit 30 Pf. frankierten Drucksachenumschlages anfordern.

Chess Tattoo in 2, presented by Cyrano. 144 S. kart. Kopenhagen (schultzdryk) 1976).

Ein kurioses Buch! In 428 phototechnisch reproduzierten Diagrammen präsentiert der Autor zweizügige Probleme, die eine Zusammenstellung der hauptsächlichen „features of two-movers“ sein sollen. In vielen Fällen handelt es sich dabei um die nur leicht veränderten Stellungen bekannter Probleme (so wurde z.B. Dombrowskis 1. Pr. Problemeblad 1958, den ich auf S. 440 in der Lösungsbesprechung zu Nr. 1529 zitierte, wie folgt „frisirt“: Ke5 Db1 Te4 Lh6 Sd1 h5 Bc4 - Kd3 Df1 Le1 Sc2 Bc3 f2). Das geschieht ohne Quellenangabe, der Autor beschränkt sich nur darauf, die Namen der Komponisten anzugeben, die ihn zu einzelnen Problemen (insgesamt 60!) „inspiriert“ haben. Gegen eine solche Behandlung fremden Eigentums kann man natürlich nur protestieren! Wer sich wegen der immerhin recht brauchbaren Zusammenstellung von thematischen Begriffen für das Buch interessiert, möge sich wenden an: G. Helweg, Havebo 4 G, DK-2500 Kopenhagen. Der Preis des Werks beträgt 20 DM.

H.-D.L.

TURNIERBERICHTE

Preisbericht zum 9. Problemturnier der WELT

Das zugrundeliegende Thema (siehe Heft 36 Seite 422) verlangte Dreizüger mit dem sK auf e8, der nach dem Schlüsselzug einschließlich zweier Rochadefelder insgesamt sieben Fluchtfelder haben sollte, die er mit seinem ersten Zug betreten kann. Eingegangen sind 36 Aufgaben von 21 Verfassern, von denen drei mit einem Preis ausgezeichnet wurden.

1. Preis (120 DM): Joseph Th. Breuer. 1. Dc4! Auf einfache K-Züge folgt 2. D:e6(†) (Drohspiel) 3. Td5/Tf5/La5†. - 1. ... 0-0 2. Dg4† 3. D:e6/Dg7†. - 1. ... 0-0-0 2. D:a6† 3. Tb5/D:e6†. Bei nur 11 Steinen und dreifacher Fluchtfeldfreigabe 6 verschiedene Mattzüge bei dreifachen Einsatz des wT. Die Bestform aller Themadargestaltungen und erklärter Turniersieger.

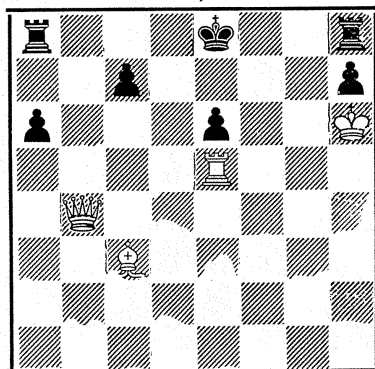
2. Preis (80 DM): Vojko Bartolovic. 1. Dh3! Gibt das Feld g8 frei und droht 2. D:e6† mit 3. Td3/Tf3†. - Auf 1. ... K7 geschieht dennoch 2. D:e6† als pointiertes

Damenopfer! (3. T:b7†). - 1. ... 0-0 2. Tg3† bzw. 1. ... 0-0-0 2. Tc3† 3. D:e6†. - Zwei Steine mehr als bei Breuer (darunter ein weißer) und zwei Mattzüge weniger - das wird durch das Damenopfer nicht ganz wettgemacht. Aber doch sicherer zweiter Preis.

Sonderpreis (60 DM): Wolfgang Dittmann. Dieser Preis wurde nachträglich bewilligt für die beste Aufgabe mit der Höchstanzahl an Fluchtfeldfreigaben (= 6 Felder). 1. D:e5! Auf einfache K-Züge folgt auch hier 2. D:e6(†). (Auf 1. ... Ta4 2. D:e6† Kd8 3. Tb8†). - 1. ... 0-0 2. Tg4† bzw. 1. ... 0-0-0 2. L:e6† 3. D:h8†. - Fünf verschiedene Mattzüge (Td4, Tb8, Df7, D:e6, D:h8). Der Schlagschlüssel ist angesichts der sechsfachen Fluchtfeldfreigabe zu tolerieren.

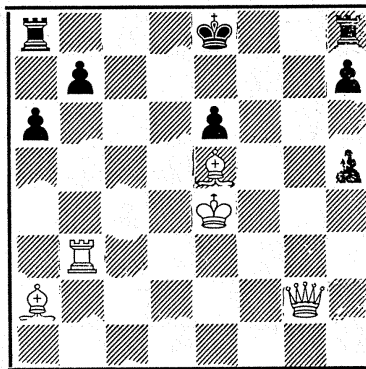
Der Preisentscheid tritt in Kraft, wenn bis zum 1. Oktober 1976 keine berechtigten Einwände erhoben werden. H.Kl./F.G.

J. Th. Breuer
1. Preis
DIE WELT, 10.6.1976



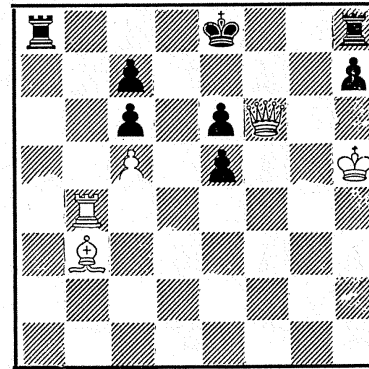
Matt in 3 Zügen (4+7)

V. Bartolović
2. Preis
DIE WELT, 24.6.1976



Matt in 3 Zügen (5+8)

W. Dittmann
Sonderpreis
DIE WELT, 8.7.1976



Matt in 3 Zügen (5+8)

Aus neueren Turnieren

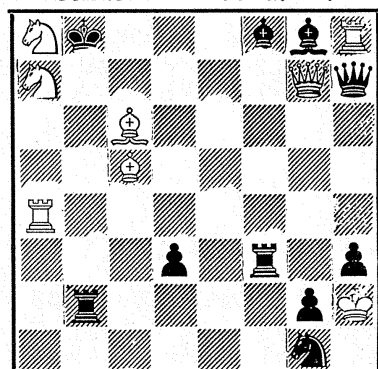
Von hundert und mehr prämierten Publikationen einige auffallende vorzustellen: das macht einen Hinweis notwendig. Gewählt wurden besonders formsichere Stücke oder solche, die sich durch gehäufte Ideen oder originelle Einfälle abheben. Bitte nachprüfen!

La: Traditionsaufgaben mit klassischem Zuschnitt können noch Erfolg haben. Halbsfesselungen verbunden mit Liniensperren geben dieser Aufgabe kräftige Konturen: 1. Te4! Lf7/Le7/Le6 2. De5/Db2:/Ld6.

Lb: Imponierende Harmonie von Idee und Form, durch den Einsatz der Dame in Verführungen und Spiel ebenso unterstrichen wie durch die Wiederkehr der Drohmatts des Scheinspiels als Blockmatts im realen. 1. Df1!/Dg1? Sd7!/d2! 1. Db3! Sf4/Ld4 2. Sec4/Sdc4.

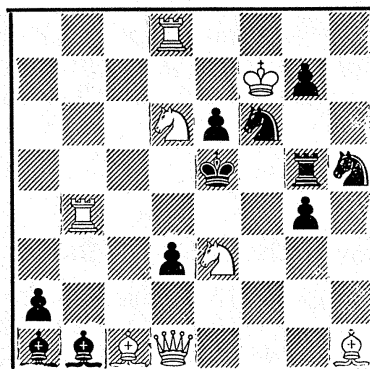
Lc: Gewöhnlich begnügt sich der Novotny-Sperrstein bescheiden mit dieser Funktion; hier indes macht er weiter, und das mit artistischer Bravour: 1. Le3! Te3:/Le3:/Tf2!/Le4/Sf5/Sc7 2. Dd4/De6:/Lc5!/Lf4!/Se4/Tb6. Embarasse de richesse. Erstaunliche Kunst!

La **B. P. Barnes**
Schachecho 1974 1. Pr.



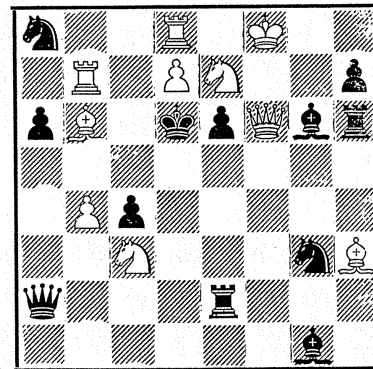
Matt in 2 Zügen

Lb **H. Ahues**
Problembaad 1974 2. Pr.



Matt in 2 Zügen

Lc **J. A. Pavlov**
De waarheid 1974 1. Pr.



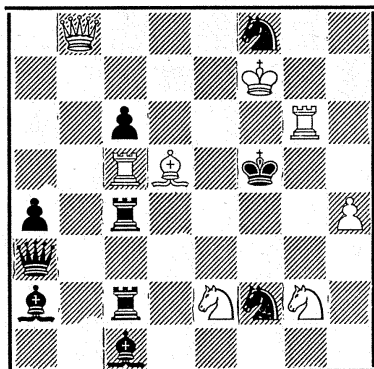
Matt in 2 Zügen

Ld: Dagegen müssen hier die Motive etwas verblassen; aber die Technik, mit der sechs Abzüge des Tc4 inszeniert werden, ist perfekt und der Schlüssel nicht behelfsmäßig: **1. De8!**

Le: Der Bamberger Komponist experimentiert ideenreich, oft mit parallelen Abspielen in „verleidungen“ (niederld.) und Spiel. Hier heißt es im Preisbericht, der 1. Platz sei nur verspielt, weil in der „originellsten“ Aufgabe Bf7 unnötig aufmarschiere. (Um nach 1. Te6? Tg5 die 2. Parade Te7 zu eliminieren). Diese Meinung wird mancher zu puritanisch finden. **1. Tc4!**

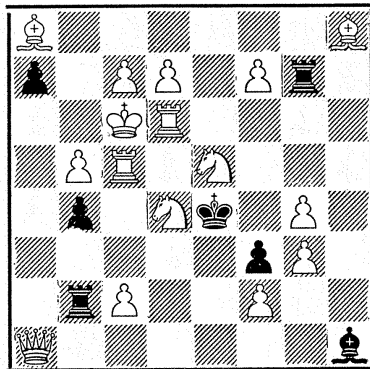
Lf: Auch andere Liebe haben Gewicht: So gefällt hier, wie sich Batterie verzicht (im Schlüssel) und -abzug entsprechen: 1. Td7? Db4: Dc6: 2. Db5/Sa2; aber 1. ... Da5: und **1. Lb2!** Dc6:/Db4: 2. Db5/Se7.

Ld. S. D. Leites
Schakend Nederland 1973
2. Pr.



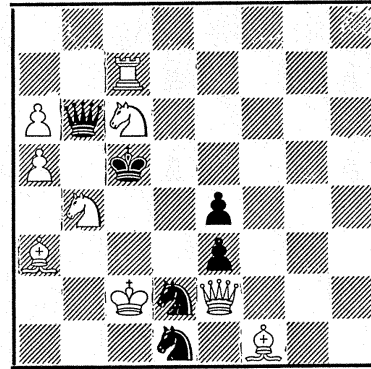
Matt in 2 Zügen

Ee E. Groß
Schw.Arb.Sch.Ztg. 1974 Lob



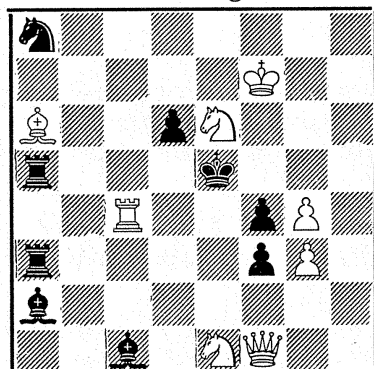
Matt in 2 Zügen

Lf Touw Hian Bwee
Br.Ch.Fed. 74/75 1. Lob



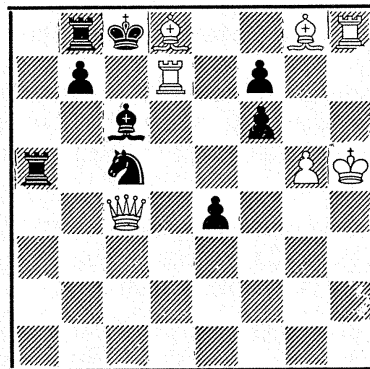
Matt in 2 Zügen

Lg V. F. Rudenko
De Waarheid 1974
1./2. Pr. get.



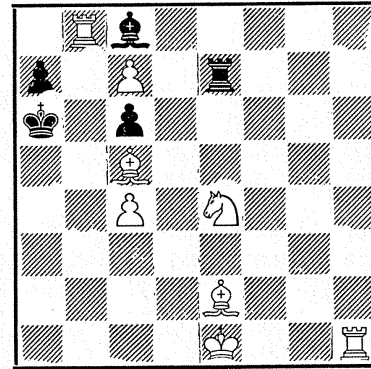
Matt in 3 Zügen

Lh E. Visserman
De Waarheid 1974
1./2. Pr. get.



Matt in 3 Zügen

Li Dr. K. Fabel
De Waarheid 1974
5. Pr.



Matt in 3 Zügen

Lg: Eine Paradekollektion von Grimshaws, wer zählt sie? Satz: 1. ... Te3/Le3 2. gf:†/Sf3:† 3. Lb7. 1. Df2! Te3 2. Sf3:† Tf3:/Kd5 3. Dd4/Sf4:. 1. ... Le3 2. gf4:† Lf4: Kd5 3. Dd4/Df3:. 1. ... d5 2. Ke7! 1. ... Td5 2. De3†.

Lh: „Pure schachschoonheid“ rühmt J. Haring im Preisbericht der eleganten Komposition nach, in der es nach Wegräumung („Annihilation“) des Td7 und anschließender Blockung dieses Feldes zu Doppelfesselungen kommt. **1. Lb6** Ld7:/Sd7: 2. Lh7†/Lf7:†.

Li: Erquickender Schluß dieser kleinen Serie. „Fabelhaft“ sagt J. Haring; das geschickt arrangierte Stück mit seinem Auswahlsschlüssel läßt noch einmal die Kunst des Münchener Meisters aufglänzen: **1. Tb2!** Ld7/Le6/Lf5/Lg4/Lh3 2. Kd2/Sd6/Kf2/0-0!/Th3:.

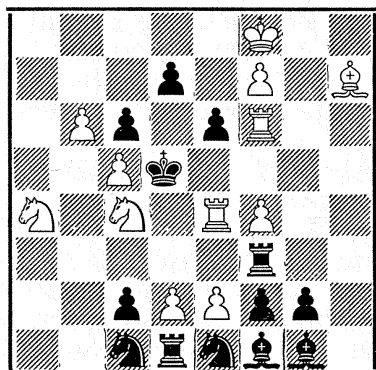
K.J.

Dreizüger-Kompositionswettbewerb der Basler Nachrichten 1974/75.

Preisrichter war Dr. H. J. Schudel. 215 Einsendungen von 118 Komponisten aus 19 Ländern. 1. Pr. R. Baier, CH (vgl. Schwalbe Heft 37, S. 448). 2. Pr. H. Knuppert, DK (Lj): 1. b7/ef? Tb3/Lc4:!, 1. Th6! (2. Th5†) Sed3/Scd3 2. b7/ef Sc5: 3. Sb6/Sc3; Doppelsetzung eines Brunner-Dresdners mit Dualvermeidung. 3. Pr. Dr. B.

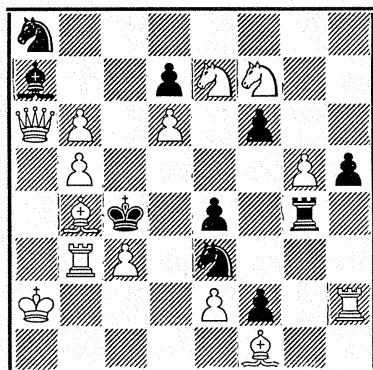
Kozdon, BRD (Lk): 1. La3? Sb6!, 1. gf? Tg5!, 1. Th4! (2. gf) Lb6:/Th4: 2. La3/gf La5/Sg4 3. b6/e3; Brunner- & Palitzsch-Dresdner. 4. Pr. E. Visserman, NL (Ll): 1. Sg6! (2. f4†) T/L/S/Bd4 2. Se1†/Sf4†/Sb4†/Se5†! und viel Nebenspiel; zwei Räumungsoffer & zwei Weglenkungen. 5. Pr. H. Baumann, CH (Lm): 1. Se7! (2. Sg8:†) Sb2/b4/c5/e5/f4/f2/e1/c1† 2. Tf5/Kb3/Le4/Kc3/Kd2/e4/Kd1/Tf1!; 8 verschiedene Paraden, der sS wird keimmal geschlagen. Spezialpreis für die beste Miniatur: E. Thiele, DDR (Ln): 1. Dc5/Dd8/Df6/De5? Tc3†/Ka3/Tc3†/Te3!, 1. Dg7! Ka3/Tc3†/Td4:† 2. Sc2†/Kc3:/Dd4:!, „.....reicher Probleminhalt.....“ Ehrende Erwähnungen: 4.: F. Hoffmann, DDR: Kg1, Df3, Th6, Th7, Lb6, Sd2, Sd8, Bb3, c4, c7, f4, f5 - Kd6, Ta5, Te5, La1, Lb7, Se3, Sg6, Bb5, c5, d5; d7; f6; 1. Dd5:†/fe5†? Sd5:/Kd5:!, 1. b4! (2. bc) bc/Ld4 2. Dd5:†/fe5†!, zweimal Stocchi-Blocks auf benachbarten Feldern; 5.: D. Berlin, BRD: Kf8, La5, Le8, Sc4, Sf7, Bc2, d7, f3, f6, g2 - Kd5, 1. d8D†? Ke6!, 1. Se3†! Kc6/Kc5/Ke6/Kd4 2. d8S/L/T/D; 7.: H. Pruscha & K. Junker, BRD: Kg3, Dc8, Tg4, Lh4, Sa7, Se5, Bf6, g5 - Kd5, Ta5, Lb2, Sb1, Ba6, b6, d3, d4, e7, 1. Sd3:/Sf3? Tc5!, 1. Kh3! (2. Lg3 Tc5 3. Dd7) Ta4/Ta3 2. Sd3:/Sf3, Antirömer als Römer genutzt, der schwache Schlüssel verhinderte eine höhere Plazierung; 9.: S. Navdal, N: Kd2, Dc3, Tf7 - Kh8, Td4, Ba2, b3, c4, c5, d5, g3, 1. Ta7/Tb7/Tc7/Td7? a1D/b2/Kg8/g2!, 1. Te7! H.A.

Lj H. Knuppert
2. Pr. Basl. Nachr. 1974/5



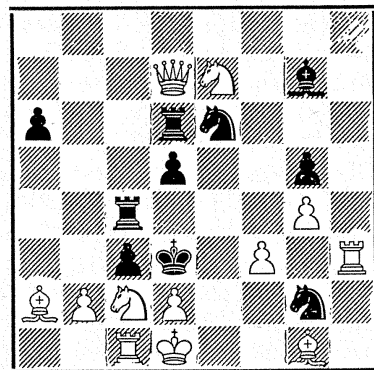
Matt in 3 Zügen (12+13)

Lk Dr. B. Kozdon
3. Pr. Basl. Nachr. 1974/5



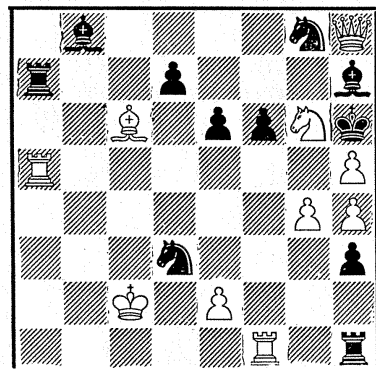
Matt in 3 Zügen (14+10)

Ll E. Visserman
4. Pr. Basl. Nachr. 1974/5



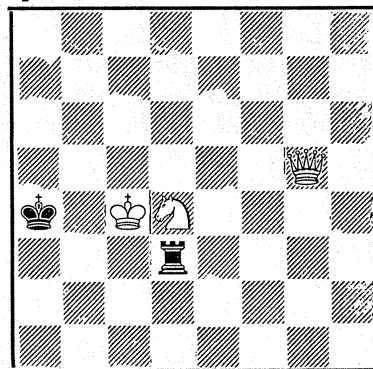
Matt in 3 Zügen (12+10)

Lm H. Baumann
5. Pr. Basl. Nachr. 1974/5



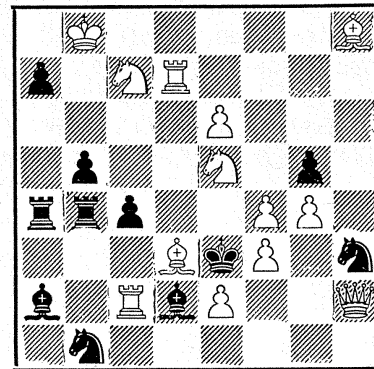
Matt in 3 Zügen (10+11)

Ln E. Thiele
Spez. Pr. Basl. Nachr. 1974/5



Matt in 3 Zügen (3+2)

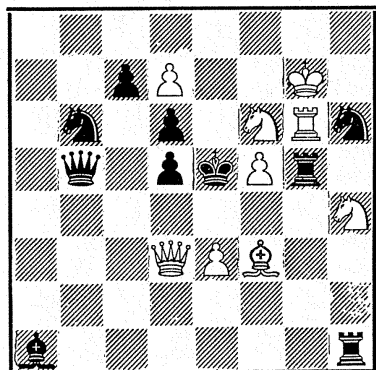
Lo J. Hannelius
1. Pr. Wirtanen-Jub.-T. 1975



Matt in 3 Zügen (13+11)

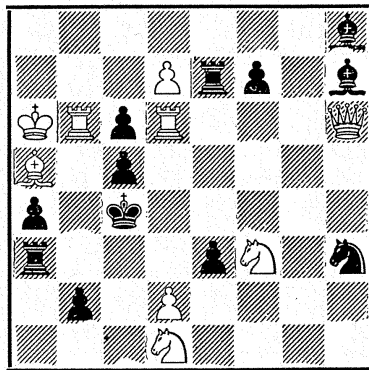
Turnier zum 60. Geburtstag von E. A. Wirtanen: Dreizüger, Preisrichter war E. A. Wirtanen. 89 Einsendungen von 44 Verfassern aus 14 Ländern, davon korrekt 40 (!). 1. Pr. J. Hannelius, SF (Lo): 1. Se5? c3!, 1. Sc4:†? bc†!, 1. Ka8! (2. Sc4:†) Lc3/Sc3 2. Sc6/Sg6!, finnischer Nowotny mit Dualvermeidung, das Thema paßt gut ins Turnier! 2. Pr. B. Idunk, CSR (Lp): 1. - Dd7:†/Sd7:/Tf5:/Sf5:† 2. Sd7:†/Dd5:†/Sg4†/Df5:†, 1. Kf8! (2. Sg4†) ... 2. Dd5:†/Sd7:†/Df5:†/Sg4†, vertauschte 2./3. weiße Züge, „... eine wahre Schlagorgie!“ 3. Pr. L. Loschinski & A. Feoktistow, UdSSR (Lq): 1. - Ld3/Le4? Se5†/Lc3!, 1. De3: (2. Dc5:†) Ld3/Le4/Tae3:/Tee3: 2. De5/Dc3†/Se5†/Lc3! Insgesamt 6 Nowotnys auf c3 und e5. Ehrende Erwähnungen: 2.: E. Heinonen, SF (Lr): 1. Td5: (2. Ta3:) g3 2. Lg4! (2. Se4:/Sc4:? c3/e3!), 1 - e3 2. Se4! (2. Lg4:/Sc4:? c3/g3!, 1. - c3 2. Sc4! (2. Lg4:/Se4:? e3/g3!, nach Meinung des Autors Erstdarstellung des folgenden Themas: Nach dem Anfangszug stehen zwischen dem weißen König und dem schwarzen Linienstein drei Themasteine von Schwarz, die in der Verteidigung abwechselnd ziehen, wobei Weiss die Wahl von drei Zügen auf die Ausgangsfelder der Themasteine hat; Weiß muß das freie Feld wählen, weil nach den Schlägen der dritte Themastein zieht und den weißen Stein fesselt; es entsteht so ein Zyklus. Interessant dürfte die Kombination mit dem Umnöw-Thema sein. H.A.

Lp B. Idunk
2. Pr. Wirtanen-Jub.-T. 1975



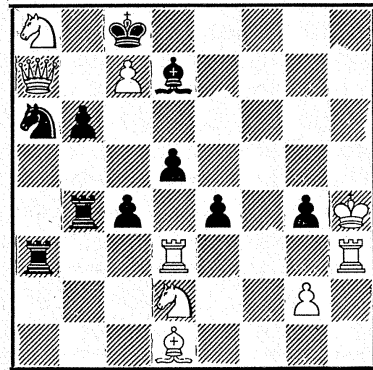
Matt in 3 Zügen (9+10)

Lq Pr. L. Loschinski
& A. Feoktistow
3. Pr. Wirtanen-Jub.-T. 1975



Matt in 3 Zügen (9+12)

Lr E. Heinonen
2e. E. Wirtanen-Jub.-T. 1975



Matt in 3 Zügen (9+10)

World Chess Compositions Tournament of the F.I.D.E. Der Bericht über das Ergebnis des WCC-Turniers der FIDE, das unter der ausgezeichneten Leitung des Finnischen Problemistenbundes durchgeführt wurde, liegt jetzt vor.

14 verschiedene Themen aus sieben Problemarten waren zur Bearbeitung gestellt, wobei jedes Land zwei Aufgaben zu jedem Thema einsenden konnte. Maximal 30 Probleme zu jedem Thema wurden ausgewählt und je nach Rang mit eins bis dreissig Punkten bedacht. 27 Länder nahmen teil, 653 Probleme wurden eingekandt, wovon 375 in der Konkurrenz verblieben.

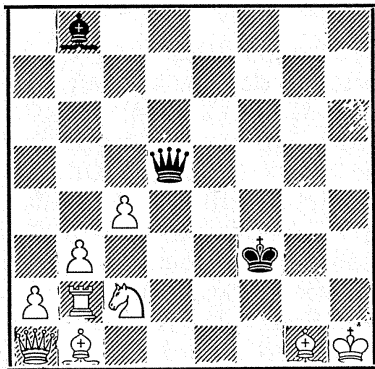
Überlegener Sieger wurde die USSR mit 553 Punkten, mit Abstand folgten Holland (397 P.), Dänemark (395,5 P.), Finnland (392,5 P.) und Schweden (375,5 P.). Die Bundesrepublik Deutschland liegt mit 166 Punkten auf dem 17. Platz. Von den 28 möglichen Einsendungen konnten wir 24 beschicken, von denen aber nur 12 korrekt verblieben. Unser schlechtes Abschneiden liegt aber nicht nur an der mangelnden Korrektheit der Einsendungen, auch die Qualität der Aufgaben lag auf keiner hohen Stufe. Berücksichtigt man nämlich nur den Rang der korrekt verbliebenen Probleme, so läge die USSR mit 22,1 Punkten pro Aufgabe ebenfalls an der Spitze, während wir mit einem Durchschnitt von 13,8 Punkten sogar auf den 23. Platz absänken.

Das beste Einzelergebnis unserer Teilnehmer erzielte B. Ellinghoven mit einem dritten Rang in der h†2-Gruppe (Ls).

Die Broschüre (104 Seiten mit Tabellen und sämtlichen Diagrammen) ist portofrei gegen Einsendung von 10.— Finnmark (Scheck oder Post Office Giro Kto. 465 965-1) zu beziehen von Suomen Tehtäväniekat, Unto Murtovara, Louhentie 18 E 40, SF-02130 ESPOO 13, Finnland.

Dr.J.N.

Le B. Ellinghoven
3. Pl. WCCT 1973 6, E2



h2† a) Diagr. b) Lg1 → g5
1. Dd2 Se1+ 2. Ke2 Ld3
1. Dd3 Sd4+ 2. Ke4 Te2

LETZTE KORREKTURMELDUNGEN

Heft 35, Nr. 1636: Der Autor versetzt Lc2 nach b1.

Heft 37, Nr. 1729 ist Dr. Staudte gewidmet

Heft 39, Nr. 1841: + wBa2. Steinzahl 11 + 14.

Im Preisbericht zum Wandelschachturnier (S. 481-83) fehlt zur Lösung des 1. Preisträgers der zweite Zug (2. Lf4). In Nr. 34 von F. Hoffmann muß Kh3 schwarz sein; die wSS stehen auf c5/d3. Ferner sind alle Mattzeichen (†) irrtümlich als Rufzeichen (!) gesetzt.

Im Aufsatz von Dr. Eisert/Dr. Rehm sind folgende Korrekturen vorzunehmen: Satz 3.11: Probespiele - Satz 3.21: erweise als Probespiele - S. 475, 2. Zeile: erzielen - S. 477: Beispiel 2 ist nebenlöslich durch 1. gh! Lh7: 2. Se6: 3. d7! Auf eine Verbesserung wird verzichtet. - S. 479, 1. Zeile: Der Zug K + bzw. der Zug „K +“.....